IRRGEISTER

Naturmagazin

des Vereins für Natur- und Vogelschutz im HSK e.V.

30. Jahrgang

2013

Aus dem Inhalt:

Ehrenamtspreis „Wegweiser“ an den VNV

OAG-Bericht 2012

Aus dem Landschaftsbeirat

Pflegemaßnahmen in Schutzgebieten

Vogel des Jahres 2014:

Der Grünspecht

NABU-Partner im HSK

Mit uns können Sie bauen!

Individuell geplant,
nach Ihren Wünschen
und Bedürfnissen -
gebaut aus ökologisch
gesunden Ziegelsteinen
zum garantierten
Festpreis!

Baugeschäft
seit über
50 Jahren!

schmidt & schmidt

59939 Olsberg Elleringhausen
Telefon 02962 - 9720-0
www.schmidt-und-schmidt.de

- Beratung
- Architektur
- Statik
- Bauleitung
- Ausführung

NATUR KOST ißt EINFACH BESSER

Ihr Naturladen

in 59929 Brilon

Derkere Str. 22 · Telefon (0 29 61) 61 58

Bioland demeter ECHT BIO. Naturland

Öffnungszeiten: Mo.-Fr.: 9.00-12.30 + 14.30- 18.00; Sa.:9.00- 12.30 Uhr

Besser Bio

für Mensch und Natur

Naturkostladen

BioLädchen

Bahnhofstraße 5

34431 Marsberg

Inhaber: Hans - Peter Wollc

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr:
10 h- 12.30 h und
14.30 h - 18.30 h

Mi und Sa 7.30 bis 13.00 Uh

Impressum

Herausgeber:
Verein für Natur- und Vogelschutz im Hochsauerlandkreis e.V.

Geschäftsstelle und VNV-Station:
Sauerlandstr. 74a, (Kloster Bredelar)
34431 Marsberg-Bredelar
Tel. 02991/908136
Internet: www.vnv-hsk.de
e-mail: mail@vnv-hsk.de

Vorstand:

Bernhard Koch	1. Vorsitzender 02377/805525 BeKoch-VNV@web.de
Franz-Josef Stein	1. stellv. Vors. 02991/1281 bfj-stein@t-online.de
Johannes Schröder	2. stellv. Vors. 02991/1599 j-e-schroeder@t-online.de
Harald Legge	Schriftführer, 02992/7866682 Haraldlegge@web.de
Richard Götte	Schatzmeister 02961/908710 Richard.Goette@t-online.de

Erweiterter Vorstand:

Lars Dietrich	0151-28228783 lars-dietrich@web.de
Franz Giller	02991-1729 fa.giller@web.de
Klaus Hanzen	02964-700 vk-hanzen@congstar.de
Michaela Hemmelskamp	0291/51737 wilkens69@web.de
Gerd Kistner	02932/37832 gerd-kistner@t-online.de
Sven Kuhl	verena-kuhl@t-online.de 02992/907700
Michael Schneider	Michael.Schneider@gmx.de 0151-55888140
Friedhelm Schnurbus	02982-8947 fschnurbus@t-online.de
Norbert Schröder	02992/4764 (Rotes Höhenvieh) BrigitteNorb.S@t-online.de
Wolfgang Wilkens	0291/51737 wilkens69@web.de

Vorstandsitzung:
Jeden 2. Freitag im Monat, 19.15-22.30 Uhr, Gasthof Hengsbach, Bestwig. Die Sitzung ist öffentlich.

Die Rechte der Vervielfältigung und auszugsweisen Wiedergabe liegen bei den Herausgebern. Für den Inhalt sind die Verfasser verantwortlich.

Die Irrgeister werden allen Mitgliedern des VNV und den im HSK wohnenden NABU-Mitgliedern kostenlos zugesandt.

Die Irrgeister werden auf weißem Recyclingpapier gedruckt.

Bankverbindungen:

Sparkasse Hochsauerland Brilon,	Kto.-Nr. 68577 (BLZ 41651770)
Volksbank Thülen eG, Brilon-Thülen	Kto.-Nr. 4002100900 (BLZ 40069371)

Inhaltsverzeichnis

Meinung	5
Naturschutz-Großprojekt	6
Ehrenamtspreis „Wegweiser“	8
OAG	9
Sammelbericht der OAG 2012	10
Grünspecht „Vogel des Jahres“	29
Totfunde von Greifvögeln	32
Brutmöglichkeit für Wanderfalken	34
Pflegearbeiten in Schutzgebieten	36
Gute Naturschutznachrichten	39
VNV-Fahrt ins Emsland	40
Aus dem Landschaftsbeirat	42
Entfichtungen	47
Bartgeier	48
Buchbesprechung	49
Flächenankäufe	50
Was wir noch so machen	52

Autoren dieser Ausgabe:

Richard Götte, Harald Legge, Bernhard Koch, Martin Lindner, Manfred Magula, Alfred Raab, Werner Schubert, Franz-Josef Stein

Redaktion und Layout:

Harald Legge und Richard Götte

Titelfoto:

Grünspecht
(Foto: R. Götte)

Ehrenamtliche Naturschutzarbeit

– unter`m Strich lohnt sie sich!

Klimaveränderung, Erölförderung durch Fracking, Artensterben, Naturzerstörung durch moderne Landwirtschaft und intensive Forstwirtschaft – die Liste der Entwicklungen ist lang, die jedem verantwortungsvollen Bürger und speziell jedem Naturschützer große Sorgen und Ängste bereiten muss um den Fortbestand unserer Natur und Umwelt.

Resignation bezüglich des Einflusses einzelner engagierter Menschen oder Gruppen auf solche Prozesse und Probleme verbietet sich schon per se. Und in dieser IRRGEISTER-Ausgabe lesen Sie wieder einmal, dass es gute Gründe gibt, sich im Kleinen und mit Beharrlichkeit für die Natur einzusetzen, wie es der VNV seit fast 30 Jahren macht. Nicht, weil es immer Spaß macht oder man immer Lob erntet. – Dass Naturschutzarbeit gleichzusetzen ist mit „dicke Bretter Bohren“ weiß jeder.
Vielmehr haben wir als VNV immer wieder Erfolge, die Mut machen, über die wir uns freuen können, und die alles andere sind als „Kleinkram“. Zwar lesen Sie in diesem Heft auch über „Kleinkram“ und über Rahmenbedingungen, die z. B. unsere praktischen Pflegearbeiten erschweren und verringern. Aber Sie können sich auch informieren über positive Entwicklungen grundsätzlicher Art:

Durch neue Flächenankäufe konnten wertvolle Lebensräume langfristig für den Naturschutz gesichert werden.
Für Waldnaturschutzgebiete im Sauerland ist nun endlich ein Anfang gemacht, durch Pflegepläne der ausufernden, naturzerstörerischen Holzgewinnung entgegenzuwirken.
Im Rahmen von Verfahrensbeteiligungen konnten wir hin und wieder negative Auswirkungen auf die Natur verringern oder verhindern.
Verantwortliche in Betrieben unterstützen unsere Arbeit.
Und: Für die Verwirklichung eines Naturschutzgroßprojektes im östlichen Sauerland sind die Weichen gestellt und lassen hoffen, dass es in einigen Jahren Wirklichkeit wird.

Dass dies möglich war und ist, daran haben Sie durch die Unterstützung des VNV Ihren Anteil!

Harald Legge

Angedachtes Naturschutz-Großprojekt des Bundes - Der Anfang ist gemacht!

„Grenzübergreifender Biotopverbund als Strategie des Naturschutzes zur Klimaanpassung im Naturpark Diemelsee“

Im Hochsauerlandkreis laufen bereits mehrere Life-Projekte, teilweise auch grenzübergreifend mit benachbarten Partnern. Dies sind hauptsächlich durch die Europäische Union finanzierte größere Naturschutz-Projekte. Sie werden v.a. betreut bzw. durchgeführt durch die Biologische Station Hochsauerlandkreis.

Ein weiteres Großprojekt, zu dem der VNV den Anstoß gab und das er als einer der Partner begleiten wird, ist noch einige Stufen größer als ein Life-Projekt, sowohl bezüglich der Flächenausdehnung, des zeitlichen Rahmens als auch bezüglich der zur Verfügung stehenden Mittel. Es handelt sich um ein sogenanntes Naturschutz-Großprojekt des Bundes mit dem Arbeitstitel „Biotopverbund als Strategie des Naturschutzes zur Klimaanpassung“.

Die Gebietskulisse umfasst das obere Diemeltal samt seiner Nebenflüsse und liegt v.a. im Naturpark Diemelsee. Ziel des Projektes ist die Verbesserung der biologischen Vielfalt im Offenlandbereich, betrifft also Kalkhalbtrockenrasen, Silikat-Magerrasen, Tal- und Feuchtwiesen, Niedermoore sowie in Höhenlagen Borstgrasrasen, Heiden, Hochheiden und – wegen geringer Flächenausdehnung – eingeschränkt Hochmoorbereiche. Eventuell sollen in die Planungen auch Niederwälder, bachbegleitende Auenwälder und Schluchtwälder einbezogen werden.

Vor dem Hintergrund des Klimawandels soll Tier- und Pflanzenarten, aber damit auch ganzen Lebensraumtypen die Möglichkeit gegeben werden, talaufwärts oder von Süd- auf Nordhänge zu wandern. Denn durch Veränderung des Klimas werden sich in naher Zukunft die Lebensräume verändern, so dass sie keine Grundlage mehr für ein Fortbestehen der derzeitigen Lebensgemeinschaften bieten bzw. für viele Tier- und Pflanzenarten bestimmte Gebiete nicht mehr geeignet sein werden. Für ein solches angedachtes Projekt ist das Talsystem der oberen Diemel mitsamt seiner Nebenflüsse deshalb prädestiniert, weil es ein Gebiet von ca. 200 m über NN (Diemel- und Orpetal bei Marsberg) bis hin zu über 800 m über NN (Hoppeckequelle auf der Niedersfelder Hochheide, Stadtgebiet Winterberg) umfasst.

Ein solches Mega-Projekt ist nur durch hauptsächlich professionelle Fachleute zu stemmen, Ehrenamtliche wie der VNV oder hessische Naturschützer des NABU, die sich vor Ort auskennen, sind aber ergänzend wichtig. Ein solcher Profi ist Professor Eckhard Jedicke aus Bad Arolsen, der Erfahrung mit anderen Großprojekten des Bundes gesammelt hat und der derzeit hauptamtlich mit der Erstellung der Vorstudie für das Projekt beauftragt ist. Diese Vorstudie, für die zwei bis drei Jahre veranschlagt werden, ist nötig, um dem eigentlichen Antrag für das Projekt überhaupt eine Aussicht auf Erfolg zu geben.
Sollte dem Antrag dann stattgegeben werden, ist

eine Projektdauer von ca. 10 Jahren anzusetzen.

Im Projektgebiet soll es, so ist es angedacht, Kerngebiete geben, in denen Naturschutz-Maßnahmen stattfinden werden. Diese Maßnahmen sind rein freiwillig, das bedeutet, dass die Landeigentümer mit ins Boot geholt werden müssen.

Ausdrücklich gewollt ist, dass neben Verbesserungen im Naturschutz eine Wertschätzungskette mitinitiiert wird. Naturtourismus, Umweltbildung, Regionalentwicklung sollen vom Projekt ebenfalls profitieren.

Die betroffenen Verbände, Städte und Behörden stehen dem Großprojekt positiv gegenüber. Drücken wir also die Daumen, dass es Wirklichkeit wird!

Das bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) beantragte Vorprojekt hat den Titel:

„Biotopverbund als Klimaanpassungs-Strategie des Naturschutzes – Zusammenführung des aktuellen Kenntnisstands anhand der Beispielregion Naturpark Diemelsee“

Den sehnlich erwarteten Förderbescheid hat jetzt der Regierungspräsident Dr. Walter Lübcke an Gebhard Leifels, den Vorsitzenden der Verbandsversammlung des Naturparks Diemelsee, und an den Zweckverbandsvorsteher Thomas Trachte übergeben.
Das Forschungsprojekt geht über zweieinhalb Jahre, es wird von der Universität Münster wissenschaftlich begleitet. Die Hälfte der Kosten (124.878 Euro) übernimmt die Deutsche Bundesstiftung Umwelt. Jeweils 62 500 Euro zahlen die Länder Nordrhein-Westfalen und Hessen. Zunächst sollen die Auswirkungen des Klimawandels auf die vorhandenen Lebensräume und Arten untersucht werden. Anschließend sollen die Planungen für eine Klimaanpassungsstrategie in der Region entstehen, um langfristig Maßnahmen abzustimmen.

Und dann wird das Großprojekt in Angriff genommen....

Harald Legge, Richard Götte

"WegWeiser" für besonderes Engagement geht dieses Jahr ins Hochsauerland

Verein für Natur- und Vogelschutz im Hochsauerlandkreis erhält landesweiten Ehrenamtspreis der NRW-Stiftung

Marsberg: Für seine ehrenamtliche Arbeit erhielt der Verein für Natur- und Vogelschutz im Hochsauerland e.V. (VNV) am Samstag, 07.09.2013, einen „WegWeiser“ des Fördervereins der Nordrhein-Westfalen-Stiftung für herausragendes ehrenamtliches Engagement. Die VNV-Vorstandsmitglieder Bernhard Koch, Franz-Josef Stein und Johannes Schröder nahmen die landesweite Auszeichnung entgegen. Mit dem „WegWeiser“ wird einmal im Jahr ein Verein oder eine Person ausgezeichnet, die sich beispielhaft für den Naturschutz oder die Heimat- und Kulturpflege in NRW einsetzt. Vor rund 250 Gästen überreichte der Vorsitzende des Fördervereins NRW-Stiftung, Staatsminister a. D. Michael Breuer, den Preis auf der Mitgliederversammlung des Fördervereins in der Stadthalle Warburg.

In der Würdigung hieß es:

Der VNV wurde 1982 mit 30 Personen gegründet und hat inzwischen rund 500 Mitglieder. Ein großer Teil der damaligen Gründungsmitglieder ist auch heute noch dabei und setzt sich somit schon über 30 Jahre für den Naturschutz ein. Das bisherige Engagement des Vereins galt unter anderem den Halbtrockenrasen und Kalkmagerrasen im Raum Marsberg, den Feuchtwiesen im Raum Winterberg, aber auch Kopfweiden, Tümpeln, Obstwiesen und Wäldern im Hochsauerlandkreis. Dabei gab und gibt es sehr viele erfolgreiche Schnittmengen mit der NRW-Stiftung. Neben zahlreichen Ankäufen von schützenwerten Flächen wurden auch Veröffentlichungen oder Ausstellungen mit insgesamt mehr als 2,7 Millionen Euro unterstützt.

Der „WegWeiser“ wurde vom ehemaligen Vizepräsidenten der NRW-Stiftung, Professor Eberhard Weise, gestiftet und in den vergangenen Jahren elfmal verliehen.

Der Preis ist eine von dem Leverkusener Künstler Kurt Arentz geschaffene Bronzeskulptur, die symbolträchtig einen "Stein ins Rollen bringt". Über 8.600 Mitgliedschaften, darunter auch zahlreiche Städte, Kreise, Vereine und Firmen, gehören inzwischen dem Förderverein der NRW-Stiftung an. Für die Fördermöglichkeiten der Nordrhein-Westfalen-Stiftung gewinnen die Mitgliederbeiträge und Spenden zunehmend an Bedeutung.

Bericht der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft im VNV für den Hochsauerlandkreis

OAG-Jahrestreffen im Kloster Bredelar
Das traditionelle Jahrestreffen unserer Arbeitsgemeinschaft war am 4. Februar 2012.
Wer sich ein wenig für die Vögel im Sauerland interessiert, ist hier genau richtig. In lockerer Atmosphäre, aber mit dem nötigen Ernst erhält dort jeder Interessierte einen guten Überblick über aktuelle Verbreitung und Besonderheiten der interessantesten unserer Vogelarten.

Die OAG-Treffen stehen jedem Interessierten offen, es ist eine gemütliche Runde, auch interessierte Laien sind ausdrücklich willkommen und erwünscht!

Das nächste Treffen mit der Vorstellung aller Ergebnisse aus 2013 findet am 02.02.2014 statt.

Danksagung
Die Artbearbeiter der unten aufgeführten Arten haben viel Zeit damit verbracht, mit Akribie die gemeldeten Daten zusammenzustellen, aufzuarbeiten und zu kommentieren. Darüber hinaus gaben sie Daten anderer zu bearbeitenden Arten, die sie in Feldarbeit sammelten, an die entsprechenden Artbearbeiter weiter. Außerdem meldete eine Vielzahl von Personen Daten, teils sehr umfangreich, an die OAG.
Allen diesen Personen gebührt großer Dank. Ohne sie wäre dieser Bericht nicht möglich.

Worterklärungen:
juv: juvenil, Jungvogel
immat: unausgefärbt
pullus/pulli: Dunenjunges/Dunenjunge
ad: adult, Ausgewachsener
Bp: Brutpaar

2,0: 2 Männchen, 0 Weibchen
Ex: Exemplar

Aufruf zur Meldung von Vogeldaten

Die OAG bittet alle Interessierten, Vogelbeobachtungen der beschriebenen Arten aus dem HSK, die auf eine Brut hindeuten, formlos, z. B. per E-Mail, an sie zu melden. Um diese Daten verwenden zu können, müssen sie enthalten: Datum, genaue Ortsangabe, Anzahl der Exemplare und Art des Bruthinweises/-nachweises (z. B. Gesang, Futter tragend, Art über längeren Zeitraum zur Brutzeit anwesend, ...), Name des Beobachters.

Die OAG freut sich über weitere aktive Mitarbeiter. Dazu sind Vorkenntnisse wünschenswert, aber nicht erforderlich.
Weitere Infos von und an
Harald Legge (E-Mail: haraldlegge@web.de) oder
Richard Götte (E-Mail: richard.goette@t-online.de).

Ergebnisse der Bestandsaufnahmen ausgewählter Brutvogelarten im Hochsauerlandkreis in 2012

- **Höckerschwan (Erfassungsgrad 100%; Bearbeiter: W. Wilkens):**

1 Bp mit 4 juv auf den Westheimer Teichen, Marsberg-Westheim
1 Bp (ohne Bruterfolg) auf dem Stausee Olsberg
4 Bpn(hiervon 1 Bp mit 6 juv) auf dem Vorbecken Sorpesee
1Bp mit 2 juv auf dem Freizeitteich Arnsberg-Rumbeckerhammer
1 Bp (ohne Bruterfolg) auf dem NSG „Enser See“
1 Bp mit 4 juv auf dem Ruhrstau Meschede-Wehrstapel
1 Bp (ohne Bruterfolg) auf dem Vorbecken Hennesee

Brutbestand 2012:
10 Bp mit 16 juv im HSK

- **Kanadagans (70%; B. Koch):**

2012 wurden 30 Bruten mit 113 juv und 2 nicht erfolgreich brütende Paare gemeldet.
Zusätzlich wurden an vielen Plätzen Paare beobachtet, die nicht zur Brut schritten.
Bei Arnsberg-Neheim und am Sorpesee kam es zu je einer erfolgreichen Mischbrut (s. auch Graugans).

Die Bruten verteilen sich wie folgt:
10 brütende Paare mit 26 juv um Arnsberg-Voßwinkel
3 brütende Paare mit 10 juv im NSG Ruhrstau Echthausen
1 BP mit 5 juv zwischen Menden-Asbeck und Arnsberg-Retringen auf einer Wiese
1 Mischbrut (1,0 Kanadagans / 0,1 Graugans)

Höckerschwan Foto: R. Götte

mit einem juv an der renaturierten Ruhr bei AR-Neheim
1 Bp mit 5 juv auf der Ruhr bei AR-Wildshausen
3 erfolgreiche Bruten mit 16 juv + 1 Mischbrut (1,0 Kanadagans / 0,1 Graugans) mit 4 juv = 4 Bruten auf dem Sorpesee
6 erfolgreiche Bruten mit 29 juv um Brilon-Alme
1 Bp (o. Bruterfolg) an den Fischteichen Hanxleben bei Schmallenberg-Kirchrabach
1 Bp mit 6 juv Hof Habbel bei Eslohe-Cobbenrode
2 Bp mit 6 juv an den Westheimer Teichen bei Marsberg-Westheim
1 Bp o. Bruterfolg auf den Teichen „Kuckuck" bei Marsberg-Westheim
1 Bp mit 6 juv an einem Angelteich bei Korbach-Schleidern/Medebacher Bucht

Der Gesamtbestand der Kanadagans nimmt im Sauerland weiter zu.

- **Graugans (70%; B. Koch):**

Der Brutbestand betrug 2012 mindestens 38 brütende Paare mit 80 Jungvögeln.
Leider verliefen alle Brutversuche im Ostkreis erfolglos.
Bei Arnsberg-Neheim und am Sorpesee kam es zu je einer erfolgreichen Mischbrut (siehe auch Kanadagans).

18 erfolgreiche Bruten mit 63 juv NSG Ruhrstau Echthausen
4 Bruten o. juv auf einem Artenschutzteich bei Arnsberg-Voßwinkel
6 Bruten o. juv auf dem Mühlenteich bei Arnsberg-Voßwinkel
1 Mischbrut (1,0 Kanadagans / 0,1 Graugans) mit einem juv auf der renaturierten Ruhr bei Arnsberg-Neheim (siehe auch Kanadagans)
2 Bp (1 x 4 juv) + 1 Mischbrut (1,0 Kanadagans / 0,1 Graugans) mit 4 juv (siehe auch Kanadagans) = 3 Bp Sorpesee
1 Bp mit 1 juv auf dem Hennesee bei Meschede
4 Bp (mit 6 + 2 + 4 Juv., 1 erfolglos) auf dem Feuerlöschteich in Kohlwedertal bei Meschede-Eversberg
1 Bp erfolglos (2 Eier 03.04. auf Insel) Teich Udorfer Mühle bei Marsberg-Udorf
1 Bp Teich östl. Marsberg-Canstein erfolglos (02./03.04. 0,1 brütet fest, 13.04. Nest verlassen, 1,1 in der Nähe auf Acker)
1 BPpAngelteiche bei Marsberg-Canstein erfolglos (03.04. bzw. 24.04. 1 verlassenes siebener Gelege)
Das Sommermaximum lag am 11.08.12 im Ruhrtal zwischen Arnsberg-Voßwinkel und dem NSG Ruhrstau Echthausen bei 382 Ex.

- **Nilgans (80%; B. Koch):**

Für 2012 wurden 22 Brutpaare mit 99 juv sowie 23 Verlobungspaare gemeldet. Die Beobachtungen von Verlobungspaaren liegen aus dem gesamten Sauerland vor, die nicht mehr alle aufgelistet werden. Allerdings fehlen Meldungen besonders aus dem Raum Schmallenberg, wohl wegen fehlender Beobachter.

4 Bp mit 2 + 8 juv im NSG Ruhrstau Echthausen (am 26.02. bzw. 04.03. fliegt 0,1 mehrfach ein vorjähriges Elsternest in einer Kiefer, die in einem Garten in Echthausen steht, an)
1 Bp mit 7 juv an der Ruhr bei Arnsberg-Voßwinkel
1 Bp mit 7 (später 5) juv auf den Schönungsteichen der Kläranlage Arnsberg-Neheim/Ohl
1 Bp mit 5 juv auf dem Mühlenteich bei Arnsberg-Voßwinkel
1 Bp mit 5 juv am Möhnestau Arnsberg-Neheim/Moosfelde
1 Bp mit 6 juv auf der Ruhr bei Arnsberg-Hüsten
1 Bp mit 9 juv auf der Ruhr bei Arnsberg-Rumbeck / Kaiser-Wilhelm-Brücke
1 Bp mit 2 juv auf dem Hennesee / Vorstaubecken
3 Bp (1 + 2 juv) auf dem Sorpesee
1 Bp mit 5 juv auf den Teichen bei Brilon-Alme/Hallinghausen
2 Bp mit 7 + 4 juv an den Westheimer Teichen bei Marsberg-Westheim
4 Bp (mit 4, 7, 9 + 10 juv) auf dem Diemelsee, (Am 15.04. brütet 0,1 in einem Greifvogelhorst in einer Buche in einem Buchenwald zwischen Brilon-Bontkirchen und dem Diemelsee).
1 Bp (brütet am 30.04., juv?) auf einem Angelteich bei Korbach-Schleidern in der Medebacher Bucht.
Am 14.11. konnte mit 110 Nilgänsen an den Westheimer Teichen bei Marsberg-Westheim ein neues Sauerlandmaximum festgestellt werden .(Ornitho.de/fide Schulte)

Nilgans brütet in altem Greifvogelhorst auf einer Buche *Foto: R. Götte*

- **Weißwangengans (100%; B. Koch):**

Keine Meldungen im Jahre 2012

- **Rostgans (100%; B. Koch):**

Erstmals konnten 2011 1,1 Rostgänse mit 6 fl. juv am Sorpesee beobachtet werden.
2012 wurden Rostgänse in mehreren Gebieten gesehen:

04.03.-04.05. mehrfach 1,1 im NSG Ruhrstau Echthausen (am 08.04. auf Brutplatzsuche in Wickede-Echthausen, landen einmal auf einem Hausdach in Echthausen)
29.04. 1,1 mit Kopula am Mühlenteich der Melscheder Mühle bei Sundern-Langscheid
03.04. 1,1 an den Fischteichen südl. Gut Forst bei Marsberg-Canstein
26.06. 1,1 kurz an den Westheimer Teichen bei Marsberg-Westheim

- **Reiherente (70 %; K. Hanzen):**

Im gesamten HSK wurde in 64 Gebieten nachgeschaut. In 20 Gebieten brüteten 27 Bp mit insgesamt 134 juv erfolgreich. Die Zahl der vermutlichen Brutpaare ist höher anzusiedeln, die der einzelnen adulten Exemplare um ein Vielfaches mehr. So waren es im April z.B. in der Kläranlage Eslohe – Bremke 40 Exemplare.

- **Wachtel (30 %; R. Götte):**

Im Jahr 2012 konnte die hohe Zahl von Rufern aus dem Vorjahr nicht wieder festgestellt werden. Insgesamt wurden 68 Rufer aus dem ganzen HSK gemeldet. Dies entspricht einem durchschnittlichen Ergebnis.

- **Rebhuhn (40%; F. Giller):**

Die Bestand des Rebhuhns ist weiterhin dramatisch niedrig. Die Feldfluren werden durch die weitere landwirtschaftliche Intensivierung immer lebensfeindlicher für diese Vogelart.
Selbst in der Medebacher Bucht kann das Rebhuhn kaum noch angetroffen werden. Weitere wenige Beobachtungen existieren noch bei Marsberg und Arnsberg.

Arnsberg:
1 Bp mit neun flüggen Jungen am 27.08. bei Bauer Lübke in Voßwinkel.
Medebach:
an der Landesgrenze südöstlich von Medebach Richtung Münden im Sommer ein Paar mit zwei Jungen.
Südwestlich Medebach, östlicher Gelängeberg, „Feldherrnhügel“ 1,1 am 31.03.
Hallenberg:
östlich Hallenberg, südöstlich Siegelsberg,
10 Ex im Frühjahr
südöstlich Hallenberg, Nuhnewiesen
2 Ex im Frühjahr
Marsberg:
„In den Dieken“ nördlich Essentho, am 12.05. ein Paar
Nordöstlich von Marsberg, Ohmberg: 1 Ex streicht am 04.04.am Waldrand ab.

- **Haselhuhn (B. Koch):**

Für 2012 liegen keine Beobachtungen vor.

- **Zwergtaucher (90%; B. Koch):**

2012 konnten im Sauerland an 20 Brutplätzen 35 Brutpaare mit 47 Jungvögeln festgestellt werden. Zu den späten Nachbruten auf der renaturierten Ruhr bei Arnsberg-Neheim wird eine Zusammenfassung gebracht.

1 Bp Artenschutzteich bei Arnsberg-Voßwinkel (5 juv)
4 Bp Schönungsteiche der Kläranlage Arnsberg-Neheim/Ohl (1 x 2, 1 x 3 juv)
3 Bp Ruhrrenaturierung bei Arnsberg-Neheim (2 x 3, 1 x 1 juv)
1 Bp Ruhr bei Arnsberg-Hüsten (o. Bruterfolg)
4 BP Ruhrstau Arnsberg-Niedereimer (1 x 1, 1 x 2 juv)
1 Bp Ruhrstau Arnsberg/Eichholz (o. Bruterfolg)
4 Bp Ruhrstau Arnsberg-Uentrop (1 x 1, 1 x 4 juv)
1 Bp Ruhrstau „Kaiser-Wilhelm-Brücke“ Arnsberg-Rumbeck (o. Bruterfolg)
1 Bp Schönungsteiche der Kläranlage Arnsberg-Wildeshausen (2 juv)
4 Bp Ruhrstau Meschede-Freienohl/Langel-Wasserwerk (1 x 1, 1 x 2, 1 x 3 juv)
4 Bp Ruhrstau Meschede-Freienohl/Langel-Sportplätze (1 x 4 juv)
1 Bp Ruhrstau Meschede-Freienohl-Olpe (o. Bruterfolg)
1 Bp Ruhrobergraben Meschede-Stockhausen (1 x 2 juv)
1 Bp Ruhrstau NSG Laer Meschede-Laer (1 juv)
1 Bp Schönungsteiche der Kläranlage Meschede-Wehrstapel (o. Bruterfolg)
1 Bp Möhne in Höhe Arnsberg-Neheim/ Moosfelde (3 juv)
2 Bp Schönungsteiche der Kläranlage Eslohe-Bremke (o. Bruterfolg)
1 Bp Schönungsteiche der Kläranlage Schmallenberg (erst Ende Juli Bruterfolg?)
1 Bp Schlossteich am Schloss Alme in Brilon-Alme (3 juv)
1 Bp Klärteich der Kläranlage Brilon-Alme (1 juv)
Brutverlauf von zwei „späten“ Nachbruten auf der renaturierten Ruhr bei Arnsberg-Neheim:
25.09. 1,1 mit 1 ca. zweiwöchigen juv, 1,1 (0,1 brütet + 2 wenige Tage alte juv, die vom Männchen auf dem Wasser gefüttert werden)
29.09. 1,1 mit 1 knapp dreiwöchigen juv, 1,1 mit jetzt 3 gut einwöchigen juv
10.10. 1,1 mit 1 gut vierwöchigen juv, 1,1 mit 3 gut zweiwöchigen juv (in den Nächten zuvor erste Nachfröste bis – 3°)
28.10. 1ad. mit 1 gut sechswöchigen „bettelndem“ Juv., 1,1 mit 3 gut vierwöchigen bettelnden juv

Alle juv wurden trotz des späten Brutverlaufs und teils extremen Wetterbedingungen flügge!

- **Haubentaucher (100 %; W. Wilkens):**

Brutbestand 2012:
38 Bp mit 20 pulli im HSK
1 Bp mit 1 pullus auf dem VEW-Stausee Olsberg
3 Bp mit 1x 2 pulli + 1x2 pulli auf den Westheimer Teiche
16 Bp mit 2x2 pulli + 3x1 pullus + 1x3 pulli auf dem Sorpesee (12 Bp auf dem Vorbecken und 4 Bp auf dem Hauptbecken)
8 Bp mit 2x1 Pullus + 1x2 Pulli + 1x3 Pulli auf dem Hennesee
Insgesamt 10 Bp, aber ohne Jungvögel, auf dem Diemelsee

Der Grund des niedrigen Bruterfolgs ist der, wie fast jedes Jahr während der Brutzeit, zu niedrige Wasserstand.

Haubentaucher *Foto: R. Götte*

- **Graureiher (80 %; B. Koch):**

Der Bruterfolg lag mit 58 erfolgreichen Bruten deutlich unter dem Vorjahresbestand. Ein Grund dürfte der harte Winter 2011/12 gewesen sein. Die Kolonie Olsberg wurde aus unbekanntem Grund völlig aufgegeben, allerdings bildete sich 4 km entfernt in einem 30-jährigen Fichtenbestand am Ortsrand von Bigge eine kleine Kolonie von 3 Paaren (Götte). Im Wennetal bei MES-Berge wurde eine Einzelbrut in einer Fichte gemeldet (Schulte). Im März wurden für einige Tage ad. Reiher auf alten Horsten der vor 2 Jahren aufgegebenen Kolonie ES-Wenne beobachtet (Schulte).

-	Kolonie Arnsberg-Bergheim	2011
	6 erfolgreiche Bruten	(5)
-	Kolonie Arnsberg-Bruchhausen	
	6 erfolgreiche Bruten	(9)
-	Kolonie Arnsberg-Altes Feld	
	3 erfolgreiche Bruten	(5)
-	Kolonie Meschede-Wennemen	
	18 erfolgreiche Bruten	(27)
-	Kolonie Meschede-Stadt	
	7 erfolgreiche Bruten	(8)
-	Kolonie Schmallenberg-Huckelberg	
	0 Bruten	(1)
-	Kolonie Schmallenberg Kläranlage	
	2 erfolgreiche Bruten	(8)
-	Kolonie Eslohe-Sieperting Bullenberg	
neu	2 erfolgreiche Bruten	(0)
-	Kolonie Diemelsee-Helminghausen	
	10 erfolgreiche Bruten	(5)
-	Einzelhorst Wennetal bei MES-Berge	
	1 erfolgreiche Brut	(0)
55 erfolgreiche Bruten		(78)

- **Schwarzstorch (40%; F.-J. Stein):**

2012 konnten von der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft des VNV 32 Reviere des Schwarzstorches erfasst werden. Somit wurde das Rekordergebnis vom Vorjahr nahezu erreicht. 27 Jungvögel zählten wir bei den 13 Brutnachweisen, außerdem konnten 19 Reviere ohne Brutnachweise ermittelt werden. Es kam zu einigen Brutaufgaben. Einmal wurden 5 Junge, 2 x 4 Jungvögel, 3 x 3, 2 x 2 und einmal 1 Jungvogel flügge.

Schwarzstorch *Foto: R. Götte*

- **Wespenbussard (15 %; B. Koch):**

Auch für 2012 liegen nur wenige Daten vor, die auf Bruten hinweisen.

1 Revier NW Medebach-Glindfeld (am 27.06. ein intensiv rufendes Ex. in der Nähe eines bekoteten Horstes in Buchenaltholz, 03.07. wieder ein Ex. in Horstnähe, 24.07. 1,1 in Horstnähe, am 01.08. kein Ex. mehr festgestellt)
1 Revier NW Medebach-Medelon, südl. Forsthaus Kaltenscheid (am 03.07. ein Ex. rufend in Buchenaltholz, 09.07. 1,1 rufend wie vor, 11.07. 1,1 intensiv rufend, 24.07. 1 Ex. in einiger Entfernung rufend)
1 Revier nördl. Marsberg-Giershagen/Priesterberg (08.05. 1,1 Balz, 17.06. 1 Ex. streichend)
1 Revier NWZ Wicheln bei Arnsberg-Bruchhausen (am 26.05. 1,1)
1 Revier östl. Fürstenberg bei Arnsberg-Neheim (am 21.07. und 22.07. 1,1)

Bruthinweise:
27.05. 1 Ex. flach streichend nördl. Arnsberg-Voßwinkel/Höllinghofen
02.06. 1,1 + 1 Ex. kreisen zusammen Arnsberg-Neheim/Moosfelde
30.06.+ 15.07. je 1 Ex. streichend Mühlenbachtal bei Arnsberg-Voßwinkel
22.07. 1,1 + 1,1 hoch kreisend über Arnsberg/ Schreppenberg (Reviere wohl im Arnsberger Wald)
24.05. 1,0 über dem Hennesee
23.06. 1,0 über dem NSG Gebke, Nebenarm östl. Meschede-Eversberg
28.07. 1,0 bei Arnsberg-Wildshausen
21.07. 0,1 Leissmerfeld westl. Schmallenberg-Fredeburg
24.06. 1 Ex. an gleicher Stelle
04.08. 1,0 Bulstein SE Eslohe-Niedersalwey
02.06. 1 Ex. kreist tief über dem Westteil des Borntoster Waldes, Marsberg
20.07. 1,1 kreisen zw. Steinbruch und Marsberg-Erlinghausen, steigen auf und streichen nach NW ab
27.06. 1 Ex. kreist lange über Udorfer Mühle + NSG Kittenberg bei Marsberg-Udorf

- **Rotmilan (50%; M. Lindner):**

Im Jahre 2012 wurden 138 Reviere ermittelt. Dabei gab es 24 neue Reviere gegenüber 2011. Im Jahr 2011 wurden 136 Reviere festgestellt. 2011 und 2012 zusammen gezählt ergeben 160 bisher nachgewiesene Reviere. Es ist zu berücksichtigen dass es in einigen Gebieten wie dem südlichen Bereich des Stadtgebietes von Sundern, in Olsberg, Winterberg und Brilon noch größere Erfassungslücken gibt.
Somit dürfte es im HSK 170 bis 190 Reviere des Rotmilans geben.
Zu der Reproduktion lassen sich keine Aussagen machen, da die Datenlage zu dünn ist. Da die Intensivierung der Landwirtschaft weiter fortschreitet, dürfte diese eher zurückgehen.

Brutverluste wurden einmal durch Holz-Selbstwerber und einmal durch Fällen des Brutbaums in der Brutzeit festgestellt. Ein weiterer Horstbaum wurde im Dezember gefällt.

- **Schwarzmilan (80%; W. Schubert):**

Im Jahre 2012 gab es wieder eine ähnlich hohe Beobachtungsintensität von Schwarzmilanen im HSK wie im Jahre 2011. Außer einem sicheren Brutplatz bei Schmallenberg konnten jedoch keine Brutnachweise erbracht werden. Ohne Ermittlung der Horststandorte ist die Einschätzung des Brutbestandes zu unsicher. Übersommernde Schwarzmilane sind nicht auszuschließen.
Im Jahre 2012 liegt die Einschätzung bei 7 Revieren im HSK.

- **Baumfalke (30%; F. Schnurbus):**

Im Jahr 2012 wurden wie 2011kaum Sichtungen in der Medebacher Bucht gemacht, auch im Rest des HSK gab es weniger Beobachtungen.
Insgesamt wurde der Baumfalke in 4 Gebieten beobachtet. Davon waren 1 sicheres Revier und 3 wahrscheinliche Reviere. Es gab weitere 16 Brutzeitbeobachtung aus dem ganzen HSK.

- **Wanderfalke (95%; M. Lindner):**

Es wurden 6 besetzte Reviere mit Paaren nachgewiesen, wobei eins knapp außerhalb des Kreises liegt. 1 Paar war am 31.03. beim Balzflug in einem Steinbruch, welches später nicht mehr nachgewiesen wurde. Alle 5 anderen Revierpaare brüteten und brachten 10 Jungvögel zum Ausfliegen, wobei 3 Paare 2 Jungvögel und

je eines 1 und 3 Jungvögel hatten. Es waren im HSK noch niemals seit der Wiederbesiedlung 5 BP erfolgreich, auch die 10 ausgeflogenen Jungvögel sind ein Rekordergebnis.
Reviere im Einzelnen:
HSK 1 (Bruchhauser Steine)
BP mit 1 Jungfalken am Ravenstein. Uhupaar am Goldstein brütete nicht Wanderfalkenbruten waren bisher, mit einer Ausnahme, immer nur erfolgreich, wenn der Uhu nicht brütete
HSK 5 (Brücke)
BP mit 2 Jungfalken, welche am 6.5 beringt wurden
HSK 8 (Steinbruch)
Paar wurde nur am 31.03. bei der Balz beobachtet, weitere Kontrollen waren negativ
HSK 9 (Fernmeldeturm Hunau)
BP mit 2 Jungfalken, welche am 15.05 beringt wurden.
HSK 10 (Fernmeldeturm Stimmstamm)
BP mit 2 Jungfalken, welche am 23.05 beringt wurden.
HX 3 (Brücke)
BP mit 3 flüggen Jungfalken, welche am 6.5. beringt wurden

- **Wachtelkönig (20%; W. Wilkens):**

Für das Brutjahr 2012 liegen keine Mitteilungen von Rufern vor.

- **Teichhuhn (40%; B. Koch):**

Für die Brutsaison 2012 konnten an 26 Brutplätzen mind. 41 Brutpaare mit 86 Jungvögeln erfasst werden.
Folgende Brutangaben liegen für 2012 vor:

1 Bp auf der Schlossgräfte von Schloss Höllinghofen bei Arnsberg-Voßwinkel (6 juv)
4 Bp auf den Schönungsteichen der Kläranlage Arnsberg-Neheim/Ohl (2 x 3, 1x 5, 1 x 6 juv)
1 Bp auf der Ruhrrenaturierung bei Arnsberg-Neheim (5 juv)
1 Bp auf dem Ruhrobergraben/Perstorp bei Arnsberg-Bruchhausen
1 Bp auf der Kläranlage AR-Obereimer (1 juv)
3 Bp auf den Schönungsteichen der Kläranlage Arnsberg-Wildshausen (1 x 2, 1 x 3 juv)
3 Bp auf dem Ruhrstau Meschede-Freienohl/ Langel-Wasserwerk (1 x 3 juv)
4 Bp auf dem Ruhrstau Meschede-Freienohl/ Langel-Sportplätze (1 x 2, 1 x 5 juv)
1 Bp auf dem Ruhrstau Meschede-Freienohl/ Olpe (1 x 1 juv)
1 Bp auf dem Ruhrobergraben Meschede-Stockhausen 1 Bp auf dem Ruhrstau NSG Laer bei Meschede-Laer (1 juv)
1 Bp auf dem Ruhrstau Meschede-Laer
1 Bp Schönungsteiche der Kläranlage Meschede-Wehrstapel
1 Bp auf dem Ruhrstau Meschede-Wehrstapel (1 x 1 juv)

Teichhuhn *Foto: R. Götte*

1 Bp auf den Angelteichen bei Brilon-Scharfenberg
2 Bp auf der Schlossgräfte von Schloss Alme in Brilon-Alme (1 x 4, 1 x 7 juv)
3 Bp auf dem Schönungsteich der Kläranlage Brilon-Alme (1 x 3, 1 x 5, 1 x 8 juv)
1 Bp auf einem Teich/WEPA Diemelaue bei Marsberg-Giershagen (1 juv)
2 Bp auf den Angelteichen SW Gut Forst bei Marsberg-Canstein (1 x 5 juv)
1 Bp auf dem Teich am Gut Forst bei Marsberg-Canstein (1 x 1 juv)
2 Bp an den Westheimer Teichen bei Marsberg-Westheim (2 x 1 juv)
1 Bp am Mühlenteich der Melscheder Mühle bei Sundern-Langscheid/Melschede
1 Bp auf dem Teich am Ferienhausgebiet Meschede-Frenkhausen
1 Bp auf den Schönungsteichen der Kläranlage Eslohe-Bremke
1 Bp auf der Kläranlage Eslohe
1 Bp auf den Grafschafter Teichen bei Schmallenberg-Grafschaft (3 juv)

- **Blässhuhn (70%; B. Koch):**

Es wurden 24 Brutplätze mit 84 Brutpaaren und 93 Juv. gemeldet.
Für 2012 liegen folgende Angaben zum Brutbestand vor:

1 Bp auf dem Artenschutzteich bei Arnsberg-Voßwinkel (4 juv)
8 Bp auf den Schönungsteichen der Kläranlage Arnsberg-Neheim/Ohl (1 x 1, 1 x 2, 2 x 3, 2 x 4, 1 x 5 juv)
5 Bp im NSG Enser See (ohne juv)
1 Bp Ruhrrenaturierung Arnsberg-Neheim (1 juv)
4 Bp auf dem Ruhrstau Arnsberg-Niedereimer (1 x 2 juv)
2 Bp auf der Kläranlage Arnsberg-Obereimer (2 x 1 juv)
2 Bp auf den Schlammteichen AR-Obereimer (1 x 1, 1 x 5 juv)
2 Bp auf dem Ruhrstau Arnsberg/Altes Feld (1 x 3 juv)
5 Bp auf dem Ruhrstau Arnsberg-Uentrop (2 x 3 juv)
4 Bp auf dem Ruhrstau Arnsberg-Rumbeck/ Kaiser-Wilhelm-Brücke (1 x 1 juv)
2 Bp auf dem Freizeitteich bei Arnsberg-Rumbeck (ohne juv)
2 Bp auf den Schönungsteichen der Kläranlage Arnsberg-Wildshausen (ohne juv)
4 Bp auf dem Ruhrstau Meschede-Freienohl/ Olpe (1 x 1, 1 x 3 juv)
1 Bp auf der A46 Ausgleichsfläche Ruhrtal bei Meschede-Wennemen
2 Bp auf dem Ruhrstau Meschede-Wehrstapel (1 x 6, 1 x 7 juv)
5 Bp auf dem Ruhrstau Olsberg (1 x 1, 1 x 2 juv)
1 Bp auf dem Ruhrstau Olsberg-Wiemeringhausen
1 Bp auf dem Angelteich bei Brilon-Scharfenberg (5 juv)
16 Bp auf dem Sorpesee (1 x 2, 2 x 3, 1 x 4, 1 x 5 juv)
3 Bp auf dem Hennesee (2 x 2 juv)
10 Bp auf dem Diemelsee (o. juv, wegen extremer Wasserabsenkung!)
1 Bp auf dem Negerstau bei Schmallenberg-Brunskappel
1 Bp auf den Westheimer Teichen bei Marsberg-Westheim (4. juv)
1 Bp auf dem zentralen Teich im NSG Apfelbaumgrund nördl. Marsberg-Meerhof

Kiebitzportrait *Foto: R. Götte*

- **Kiebitz (90%; G. Schöllmann):**

Der Kiebitz war auch in 2012 kein Brutvogel mehr im HSK.

- **Flussregenpfeifer (50%; G. Schöllmann):**

Im Jahr 2012 (6-8 Bp) wurden deutlich weniger Flußregenpfeifer erfasst als 2011 (13-15 Bp).
Der Flußregenpfeifer brütet mittlerweile fast ausschließlich in Sekundärhabitaten. Im Zuge von Flussrenaturierungen bleibt zu hoffen, dass in den nächsten Jahren wieder neue Brutplätze entstehen.

Brutbestand Flussregenpfeifer 2012:

Brilon	14.04.12-30.06.12	1 BP 3 juv.	Egger-brache Brilon	Brutnachweis	F. Duty
Arnsberg	02.06.12	2 BP	Bodendeponie Arnsberg-Voßwinkel	Brutnachweis	B. Koch
Sundern	18.07.12	5 Ex	Sorpesee	vermutlich Familie	W. Schulte
Marsberg-Madfeld	27.05.12	1 BP	Rheinkalkbruch Madfeld „Tafelberg“	mögliches Brutpaar	F.Stein
Marsberg-Madfeld	27.05.12	2 BP	Rheinkalkbruch Schlämmteich Madfeld/Rösenbeck	Warnende Altvögel Brutpaar	F.Stein
Marsberg-Madfeld	27.05.12	1 BP	Rheinkalkbruch Madfeld/Rösenbeck zweitniederste Sohle	intensiv warnendes brutverdächtiges Paar	F.Stein

- **Waldschnepfe (10%; B. Koch):**

Folgende Brutbestandsangaben liegen für 2012 vor:
19.03. 1,0 Balzflug AR-Wald bei BE-Föckinghausen
02.06. 3,0 Balzflug wie vor
08.04. 1,0 Balzflug NSG Hamorsbruch nördl. Meschede
28.04.+ 11.05. je 1,0 Balzflug Kahlenberg NW FIN-Fehrenbracht
02.05.- 03.06. max. 3,0 Balzflug Fretterspring NE FIN-Fehrenbracht
06.05. 1 Ex. Waldrand auffliegend Krähenhagen östl. ES-Kückelheim
09.04. 1,0 fliegt rufend Langer Grund bei MBG-Bredelar

- **Bekassine (100%; W. Schubert):**

Die Bekassine ist im Hochsauerlandkreis als Brutvogel ausgestorben.

- **Hohltaube (max. 35%; F.-J. Stein):**

Die fleißigen Kartierer der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft schafften 2012 ein neues Rekordergebnis. 150 Reviere (Vorjahr 135 Reviere) wurden von der Hohltaube ermittelt. Dieser Wert liegt erheblich über den Vorjahren und ist natürlich auf eine intensivere Suche zurückzuführen. Mit 50 Brutnachweisen wurde ebenfalls ein neuer Rekord erzielt. Außer in älteren Buchenwäldern brütet die Art bei uns in Steinbrüchen.

- **Turteltaube (30%; F. Schnurbus):**

Die Revieranzahl der Turteltaube im HSK ist identisch mit dem des Vorjahres. Es sieht so aus, als hätte sich die Turteltaube auf dem niedrigen Niveau stabilisiert. Insgesamt dürfte der wirkliche Bestand höher liegen als der erfasste.
Stadt Medebach
26 Reviere (8 sichere, 18 mögliche)
Stadt Hallenberg
6 mögliche Reviere
Stadt Brilon
8 Reviere (1 sicheres, 7 mögliche)
Stadt Marsberg,
13 Reviere (3 sichere, 10 mögliche)
Stadt Meschede
2 mögliche Reviere
Stadt Arnsberg,
1 mögliches Revier
Stadt Schmallenberg
3 mögliche Reviere
Gemeinde Eslohe,
3 Reviere (2 sichere, 1 mögliches)
Stadt Sundern,
4 mögliche Reviere

HSK gesamt
66 Reviere, 14 sichere, 52 mögliche

- **Kuckuck (30%; B. Koch):**

Für 2012 wurden 64 Einzelbeobachtungen rufender Kuckucke gemeldet. Zieht man die Mehrfachmeldungen der 11 Rufer mit Revier aus der Summe der Einzelmeldungen, ergeben sich noch lediglich 30 Einzelmeldungen aus der Brutsaison aus dem gesamten Sauerland. Die 11 Rufer mit Revier spiegeln ein weiteres Mal den Niedergang der Art im HSK dar. Ein Novum stellt die nur einmalige Beobachtung eines rufenden Männchens am 03.05. bei ES-Buenfeld dar, an gleicher Stelle konnte am 22.07. ein flügge juv beobachtet werden.

Erstmals seit Gründung der OAG wurde keine Beobachtung vom Kahlen Asten bei Winterberg gemeldet.

Arnsberg:
2 Durchzügler
Sundern:
1 Rufer (3 Daten vom großen Sommerstück/ Sundern Altenfellefeld), 3 Durchzügler
Meschede:
1 Rufer (Revier Vibeck/Odin), 7 Durchzügler
Eslohe:
2 Rufer (Reviere Eslohe-Oesterberge und Eslohe-Buenfeld), 3 Durchzügler
Brilon:
2 Rufer (Reviere sw Brilon-Alme/Hallinghausen und Brilon, Itzelstein), 2 Durchzügler
Marsberg:
1 Rufer (Revier Westheimer Teiche),
6 Durchzügler
Winterberg:
2 Rufer (Revier Niedersfelder Hochheide 1,1 + 1,0),
3 Durchzülger
Medebach:
1 Rufer (Revier Pitzfeld/Brühnetal),
3 Durchzügler
Hallenberg:
1 Rufer (Revier Nuhnewiesen/Somplar)

Aus Schmallenberg, Bestwig und Olsberg liegen keine Meldungen vor.

- **Schleiereule (30%; F. Giller):**

Nach den harten Wintern der letzten Jahre liegen aus 2012 auch keine Brutdaten zur Schleiereule vor. Da sich die Bedingungen für den Vogel in der Landschaft weiter verschlechtert haben (Grünlandumbruch, weitere Intensivierung der Landwirtschaft, etc.), ist eine deutliche Erholung der Bestände nicht zu erwarten. Es gibt lediglich eine Meldung: Meschede – Berge, Anfang bis Mitte Oktober 2012 mehrfach ein Ex. auf einem Zaunpfahl sitzend am Ortsrand, scheinbar auf Mäusejagd

- **Raufußkauz (30%; M. Lindner):**

Es gab 4 Brutpaare, 4 rufende Männchen und zur Herbstbalz 1 rufendes Männchen im HSK (2011 nur 4 Rufnachweise), knapp außerhalb der Kreisgrenze dazu noch 2 BP und 2 rufende Männchen.

Bruten:
1 Bp mit Jungvögeln in Schwarzspechthöhle Buchholz Alme (Götte, Stein)
1 Bp mit 4 Jungen Aspe, Brilon (Götte, Duty)
2 Bp + 1 Rufer bei Zielartenkartierung im Waldreservat Glindfeld-Orketal, mindestens eine Brut erfolgreich (Schnurbus, Kämpfer-Lauenstein, Lindner)
2 Bp, davon mindestens eins erfolgreich, Probefläche Arnsberger Wald (Bruten im SO-Bereich) (Kämpfer-Lauenstein)

Rauhfußkauz-Jungvögel *Foto: R. Götte*

Rufnachweise:
am 18.4. 1 Rufer N Bestwig-Föckinghausen (Wilkens, Hemmelskamp)
16.03. 1 Rufer im Arnsberger Wald bei Meschede-Enste, (Wilkens, Hemmelskamp)
vom 6.1. bis 9.4. 1 Rufer (32 mal) Wälmken-Kahlenberg nördl. bis nordwestl. FIN-Fehrenbracht (Schneider)
am 29.12. 1 Rufer Kühling nordöstl. FIN-Fehrenbracht (Schneider)
29.01., /21:00-21:20 Uhr 1 Rufer Buchenaltholz direkt nördl. „Dornlied“, NW Obermarsberg-Rennufer, Stadtgebiet Marsberg (Kuhl)
Herbstbalz:
1 Rufer am 11.10 NSG Drürerberg Meschede-Heinrichtal (Wilkens)

- **Steinkauz (M. Lindner):**

Keine Meldungen aus 2012.

- **Sperlingskauz (? %; M. Lindner):**

Mit 19 Revieren im Hochsauerlandkreis konnte wiederum ein gutes Ergebnis erbracht werden. Durch eine intensive Erfassung wurden im Waldreservat Glindfeld-Orketal 15 Reviere festgestellt. Weitere 4 gab es im Rest des Kreises. 4 Reviere konnten knapp außerhalb des Kreises festgestellt werden. Erstmals gab es 6 Herbstnachweise.

Erkenntnisse aus der Erfassung im Waldreservat Glindfeld-Orketal (Kämpfer-Lauenstein, Lindner, Schnurbus):
Bei besetzten Revieren wird durch eine besonders intensive Kleinvogelreaktion auf Gesangsimitation bzw. Klangattrappe reagiert. Oft anschließend direkte Nachweise rufender Männchen (z.T. am Tage). Auf Grund der Vielzahl der Nachweise im Waldreservat Glindfeld-Orketal kann davon ausgegangen werden, dass der Sperlingskauz im Glindfelder Wald mittlerweile ein regelmäßig und in hoher Dichte vorkommender Brutvogel ist. Dies dürfte vermutlich auch für andere Teile des HSK zutreffen.
Intensive Herbstkontrollen im Raum Sundern-Eslohe-Finnentrop brachten 4 Rufnachweise und 5 mal Kleinvogelreaktionen auf die Klangattrappe. Aber aus dem Raum Brilon liegen immer noch keine Nachweise vor.

Uhu mit Eichhörnchen als Beute

Foto: R. Götte

Übersicht:
15 Rev. bei Zielartenkartierung Waldreservat Glindfeld-Orketal
3 Rev. im östl. Teil des Arnsberger Waldes (SO), davon einmal mit Brutnachweis in Buntspechthöhle in lebender Fichte
1,1 Arnsberger Wald bei Meschede-Enste, (3.03. 1,0 rufend 14.09.)
1 Rev. N Bestwig-Föckinghausen, (1,0 Ex. rufend 19.3. 0,1 rufend 18.4. 1 Ex. fliegend)
1 Rev. Vogelsang Meschede (1,0 rufend 21.3.)
1 Rev. Hamorsbruch Meschede (0,1 rufend 8.4.)
1 Rev. (12.5. Fretterspring nordöstl. Finnentrop-Fehrenbracht (Kreis Olpe))
Herbstnachweise:
1 Rufer am 2.9. rufend, dort indirekte Nachweise durch Kleinvogelreaktion 7.4, 22.4. und 23.9. Hasenknick südöstl. Eslohe-Obersalwey
1 Rufer am 28.10. Bärenklause nordwestl. Eslohe-Obersalwey
1 Rufer am 1.11. Sahlenberg, südwestl. Sundern-Brenschede
1 Rufer 2.11. Mangholz westlich Sundern-Endorferhütte
1 Ex am 22.10. wurde 1 Ex Obstwiese Boxen bei Scharfenberg, welches von Blaumeisen gehasst wurde.
1 Rufer am 11.11. NSG Drürerberg Meschede-Heinrichtal

Reaktionen auf Klangattrappe:
6.5 Hesenberg südl. Finnentrop-Fehrenbracht (Kreis Olpe)
16.9 Heidfeld südwestl. Eslohe-Dormecke
16.9 Hexenstein südwestl. Eslohe-Dormecke (Kreis Olpe)
16.9. Hülsenberg nördl. Eslohe-Obermarpe

- **Uhu (80%; M. Lindner):**

Es wurden 3 neue Reviere bekannt, damit dürfte die Revierzahl bei 54 Revieren im Kreis liegen. Allerdings wurden 3 noch 2011 besetzte Reviere nicht kontrolliert. Bei den neuen Plätzen handelt es sich um einen bei Medelon, wo die erste Baumbrut des Uhus im Sauerland überhaupt nachgewiesen wurde, ferner eine Bodenbrut bei Schmallenberg-Wentrop und eine Steinbruchbrut NSG Hasental-Kregenberg. Die Brutkontrollen waren 2012 etwas eingeschränkt. Es wurden 30 Junguhus ermittelt, nachdem es 2010 21 und 2011 40 waren.

Im September flog ein Uhu in Niedersalwey vor ein Fenster und starb. Es handelte sich um ein diesjähriges Männchen. Es dürfte sich um einen der beiden Junguhus aus dem nahen Steinbruch Felsberg handeln, wo 2012 erstmal gebrütet wurde. Weitere Todfunde bei Remblinghausen (Straßenverkehr) und im Hoppecketal (Stromtod an Mittelspannungsmasten).

- **Eisvogel (20%; W. Wilkens):**

Brutbestand 2012: 14 Reviere im HSK
18.03. 1 Ex fliegt die Lenne rufend entlang , Schallenberg-Lenne
18.03. 1 Ex rufend am Grafschafter Bach, Schmallenberg
17.03.-01.07. 1 Ex an der Steilwand Wenne Mündung Salwey, nördlich Eslohe, Haus Wenne
16.03.-30.03. 1 Ex rufend an der Ruhr Höhe der Kläranlage Arnsberg-Wildshausen
17.03.-01.07. 1,1 Ex am 24.03. 1 Ex fliegt in die Wand und verschwindet in die Bruthöhle Wenne ehemalige Wehr südlich Meschede-Bergerhammer
22.03.-01.07. 1 Ex Wenneaue östlich Eslohe-Blessenohl
26.03. 1 Ex fliegt rufend die Wenne nördlich von Berge entlang,Wenne nördlich Meschede-Berge
27.03. 1 Ex kommt aus einer Höhle geflogen Wenne nördlich Eslohe-Wenholthausen, .
28.03. 1 Ex fliegt vor einer hohen Steilwand an der renaturierten Ruhr. Arnsberg
28.03. 1 Ex fliegt rufend die Ruhr entlang und landet in Sträuchern an einer Steilwand, Meschede-Freienohl
10.04. 1 Ex über dem Ruhrstau Arnsberg-Niedereimer
18.04. 1 Ex rufend an der Ruhr im NSG Ruhrtal bei Laer südlich Meschede-Stockhausen
20.04. 1 Ex rufend, Alme, Obergraben, Brilon-Alme
28.04. 1 Ex an der Wannebach nördlich Arnsberg-Niedereimer
12.05.+ 27.05. 1 Ex Kläranlage Brilon-Alme
21.05. 1 Ex vor Steilwand rufend Ruhr südlich Meschede-Enste
Mai 1 Ex an der Henne bei Eslohe-Herhagen

- **Wendehals (80%; W. Schubert):**

Auch im Jahr 2012 gab es keine Brutzeitbeobachtungen.

- **Grauspecht (30%; M. Schneider):**

Im Jahr 2012 wurden 17 sichere Reviere und 40 mögliche Reviere festgestellt. Fünfmal bestand Brutverdacht. Somit wurden 57 Reviere ermittelt (2010: 64 Rev., 2011: 57 Rev.). Es gelang 1 Brutnachweis. 48 Reviere wurden nicht kontrolliert oder waren nicht besetzt.

Die Reviere verteilen sich wie folgt über den HSK:

Arnsberg	7 Reviere
Sundern	2 Reviere
Eslohe	9 Reviere
Meschede	11 Reviere
Bestwig	1 Revier
Schmallenberg	1 Revier
Olsberg	0 Reviere
Winterberg	0 Reviere
Brilon	8 Reviere
Hallenberg	2 Reviere
Medebach	4 Reviere
Marsberg	12 Reviere
gesamt	**58 Reviere**

Finnentrop (Kreis Olpe) 1 Revier

- **Grünspecht (60%; M. Schneider):**

Im Jahr 2012 wurden 67 Reviere festgestellt. Dreimal bestand Brutverdacht. (2010: 32 Rev., 2011: 48 Rev.).
Es gelang 1 Brutnachweis. 30 Reviere wurden nicht kontrolliert oder waren nicht besetzt.

Die Reviere verteilen sich wie folgt über den HSK:

Arnsberg	12 Reviere
Sundern	4 Reviere
Eslohe	2 Reviere
Meschede	9 Reviere
Schmallenberg	3 Reviere
Bestwig	0 Reviere
Olsberg	0 Reviere
Winterberg	0 Reviere
Brilon	5 Reviere
Hallenberg	3 Reviere
Medebach	11 Reviere
Marsberg	17 Reviere
Hessen	1 Revier
gesamt	**67 Reviere**

Schwarzspecht an der Höhle, mit Jungvögeln
Fotos: R. Götte

- **Mittelspecht (5%; W. Wilkens):**

Auf Grund geringer Kontrollen bzw. keiner systematischen Erfassung können keine fundierten Bestandsangaben für den HSK gemacht werden.

31 Reviere mit 3 Brutnachweise wurden im HSK ermittelt.

- **Schwarzspecht (25%; F. Schnurbus):**

Im Vorjahr wurden 75 Reviere festgestellt, in diesem Jahr liegen wir bei 70 Revieren.

Liste der Reviere des Schwarzspecht 2012

Stadt Medebach
13 Reviere (7 sichere, 6 mögliche)
Stadt Hallenberg,
2 mögliche Reviere
Stadt Marsberg
13 Reviere (10 sichere, 3 mögliche)
Stadt Brilon
8 Reviere (3 sichere, 5 mögliche)
Gemeinde Bestwig
1 mögliches Revier
Stadt Meschede
10 Reviere (5 sichere, 5 mögliche)
Gemeinde Eslohe
5 Reviere (3 sichere, 2 mögliche)
Stadt Schmallenberg
7 mögliche Reviere
Stadt Sundern
2 Reviere (1 sicheres, 1 mögliches)
Stadt Arnsberg
9 Reviere (1 Brutnachweis, 8 mögliche)

Gesamt: 70 Reviere

- **Kleinspecht (20%; W. Wilkens):**

30 Reviere mit 2 Brutnachweisen im HSK

- **Neuntöter (30%; W. Schubert):**

Im Jahre 2012 wurden 308 Neuntöterreviere gemeldet. Der Schwerpunkt der Verbreitung liegt weiterhin in der Medebacher Bucht. Bei den Meldungen sind der Marsberger und Briloner Raum unterrepräsentiert.

- **Raubwürger (50%; F.-J. Stein):**

Der Raubwürgerbrutbestand scheint sich weiter zu stabilisieren. 2012 wurden 31 Brutreviere dokumentiert. Von diesen Gebieten waren 13 mögliche Reviere und 4 wahrscheinliche Reviere. Weiterhin gab es 14 Brutnachweise. Es konnten insgesamt 40 Jungvögel nachgewiesen werden, die höchste Zahl seit Erfassungsbeginn.
Kyrillwindwürfe haben weiterhin eine große Bedeutung als Brutgebiete. Durch die vom Orkan geschaffenen Flächen besiedelt der Raubwürger auch wieder die Mitte des Hochsauerlandkreises. Vielleicht sind wegen der Unübersichtlichkeit der teils riesigen Flächen hier noch einige Brutpaare übersehen worden.

- **Raubwürger-Winterreviere (50%; W. Schubert):**

Es wurden im Winter 2011/2012 so viele Winterreviere gemeldet wie noch nie seit Erfassungsbeginn. Es kam noch einmal zu einer deulichen Steigerung gegenüber dem Vorjahr, Das lässt auch für die nächsten Jahre hoffen. Wo sich die Vögel im Sommer aufhalten, ist noch völlig ungeklärt.

- **Tannenhäher (10%; G. Schöllmann):**

Für 2012 wurden 10 Reviere ermittelt. 6 waren in der Brutzeit. Auf Grund der Reviertreue ist bei den anderen Beobachtungen auch von Vorkommen auszugehen.

- **Dohle (80%; R. Götte):**

Von der Dohle sind auch 2012 weitere Zunahmen im ganzen Kreisgebiet zu verzeichnen. Es konnten nach dem Höchststand von 2012 mit 158 Paaren in 2013 nun 193 Brutpaare festgestellt werden. Des weiteren gab es eine hohe Anzahl an Brutzeitbeobachtungen.

- **Kolkrabe (30%; B. Koch):**

Wie auch bereits in den letzten Jahren beschrieben ist das gesamte Sauerland inzwischen vom Kolkraben besiedelt. Verbreitungsschwerpunkte lassen sich auf Grund der lokal sehr unterschiedlichen Erfassung nur schwer herausstellen. Auffällig ist allerdings, dass immer mehr Bruten in Fichtenbeständen stattfinden, was Brutnachweise stark erschwert.
Das Brutjahr 2012 brachte erneut ein hohes Kartierergebnis.
Mit 22 Brutnachweisen mit Horstfund bzw. flüggen juv, sowie 8 wahrscheinlichen Bruten ohne Horstfund und einer Negativmeldung eines Vorjahresbrutplatzes verbesserte sich die Datenlage zum Brutvorkommen im Sauerland erneut.
Eine Auflistung von Verlobungspaaren und Bruthinweisen ist nicht mehr sinnvoll, da aus dem gesamten Sauerland eine immer größere Datenlage vorliegt. Den Meldern von Paaren aus den Vorjahren sei nochmals empfohlen, die bekannten Beobachtungsorte auf Brutnachweise in den Folgejahren zu untersuchen.

- **Heidelerche (50%; F. Schnurbus):**

Scheinbar eine deutliche Zunahme im HSK. Dazu eine weite Verbreitung in der Fläche. Nachweise bei Allendorf an der Grenze zum MK. Nachweise bei Schmallenberg-Harbecke nahe der Grenze zum Kreis Olpe. Nachweise am Rothaarsteig auf der Grenze zum Kreis Siegen-Wittgenstein.

Bei Meschede teils auch Reviere in dichter Nähe. Hier auch Zunahme von Gesang und Revierstreitigkeiten. Im Herbst 2011 wurden ganz frisch an-

gelegte Gebiete direkt besungen, die zur Brutzeit noch überhaupt nicht in Frage kamen.
Teilweise werden auch augenscheinlich ungeeignete Flächen und kleine Flächen belegt.
Der tatsächliche Gesamtbestand liegt wohl über 200 Reviere vielleicht auch bei 250 – 300.
Für NRW wird der Gesamtbestand der Heidelerche bisher auf 800 bis 1.000 Reviere geschätzt.
Danach hätte der HSK nunmehr einen sehr bedeutenden Anteil am Landesbestand.

- **Feldlerche (5%; F. Schnurbus)**

Eine umfassende Kartierung erstellte Wolfgang Schulte, der nachweist, dass auch außerhalb der Medebacher Bucht noch bedeutende Feldlerchenbestände vorhanden sind.

- **Uferschwalbe (90%; B. Koch):**

2012 brüteten an der Kolonie bei Arnsberg-Bachum nur 3-4 Paare.
An der seit 2010 bestehenden Kolonie an der Ruhr nahe der Kreisgrenze bei Arnsberg-Voßwinkel brüteten 2012 ca. 45 Bp (Koch)
Am Brutplatz Perstorp bei Arnsberg-Bruchhausen und an der Bieber bei Arnsberg-Holzen konnten 2012 keine Uferschwalben festgestellt werden.

- **Feldschwirl (20%; F. Schnurbus):**

Zum mit 38 Revieren (10 sichere, 28 mögliche) deutlich besseren Ergebnis als 2011 tragen wohl die vielen Sukzessionsflächen nach Kyrill bei, ebenso die verstärkte Beobachtertätigkeit. Die Vorkommen sind über das Kreisgebiet verteilt, Lücken lassen sich mit geringerer Beobachtungstätigkeit erklären. Unerklärlich bleibt das Fehlen der Art im NSG Hemmecker Bruch bei Brilon-Madfeld.

Stadt Hallenberg,
2 mögliche Reviere
Stadt Medebach,
2 mögliche Reviere
Stadt Winterberg
7 Reviere (4 sichere, 3 mögliche)
Stadt Marsberg
7 Reviere (3 sichere, 4 mögliche)
Stadt Olsberg,
2 mögliche Reviere
Stadt Brilon
7 Reviere (2 sichere, 5 mögliche)
Gemeinde Bestwig,
1 mögliches Revier
Stadt Meschede
4 mögliche Reviere
Gemeinde Eslohe
3 Reviere (1 sicheres, 2 mögliche)
Stadt Sundern
2 mögliche Reviere
Stadt Arnsberg
1 mögliches Revier

Gesamt: 38 Reviere (10 sichere, 28 mögliche)

- **Teichrohrsänger (80%; B. Koch)**

Bruten bzw. Brutzeitmeldungen nur aus wenigen Gebieten:

1. Schönungsteiche der Kläranlage Arnsberg-Neheim/Ohl 7 Reviere (singende Männchen, mehrfach fütternde Ex.)
2. Schlammteiche bei AR-Niedereimer, hier nur max. 1 Männchen mit Gesang, aber 3 Bruten gleichzeitig. (07.06. 1,0 Gesang – 1 Nest mit 1 Ex, 1 4-er-Gelege bebrütet, (15-er-Gelege bebrütet) = 3 BP
3. vernässte Industriebrache mit Schilf und Rohrkolben 10.06. 1,0 Ges. (kein Nestfund) bei Arnsberg-Wildshausen
4. Schönungsteiche der Kläranlage Meschede-Wehrstapel, 25.06. 1,0 intensiv Gesang in einem Schilfbestand (s. auch 2011) 09.07. kein Nachweis

Schönungsteiche der Kläranlage Arnsberg-Wildshausen nur 1 Einzelnachweis.

- **Waldlaubsänger (10%; S. Kuhl)**

Es wurden in 2012 kreisweit 204 Reviere ermittelt. (2011: 224 Rev., 2010: 88 Reviere)
Der HSK-Bestand beläuft sich nach vorsichtigen Schätzungen auf ca. 800 Reviere.

Die Reviere verteilen sich auf die Stadtgebiete Marsberg (52 Rev.), Medebach (51 Rev.), Meschede (29 Rev.), Sundern (28 Rev.), Hallenberg (17 Rev.), Arnsberg (14 Rev.), Brilon (5 Rev.), Schmallenberg und Eslohe (je 4 Rev.).
Auch im dritten Erfassungsjahr fehlen Nachweise des Waldlaubsängers aus den Stadtgebieten Olsberg, Winterberg und Bestwig.

Die Kartierung des Waldlaubsängers ist konsequent fortzuführen, da der Bestandstrend dieser Art, bedingt durch die geringe Brutortstreue, nur bei einer möglichst großräumigen Erfassung, korrekt beurteilt werden kann.

- **Trauerschnäpper (10%; S. Kuhl)**

Es wurden 2012 kreisweit 88 Reviere ermittelt. (2011: 74 Rev., 2010: 57 Rev.)
Der HSK-Bestand beläuft sich nach vorsichtigen Schätzungen auf ca. 400 - 500 Reviere.
Die Reviere verteilen sich auf die Stadtgebiete Medebach (38 Rev.), Marsberg (33 Rev.), Meschede (6 Rev.), Arnsberg (5 Rev.), Hallenberg (2 Rev.), Schmallenberg, Eslohe, Brilon und Sundern (je 1 Revier).

Im Stadtgebiet Marsberg wurde auch in 2012 gezielt nach dem Trauerschnäpper gesucht.
Der Verbreitungsschwerpunkt wird hier wie in den Vorjahren durch die Diemelaue bzw. durch totholz- und höhlenreiche Waldbestände an den Hangbereichen der Diemel gebildet. In den Siedlungsbereichen Nieder- und Obermarsberg (mit „Hagen“) deutet sich aktuell ein Rückgang des Trauerschnäppers an. Als Grund ist hier die mangelnde Pflege und Verwitterung vieler Nisthilfen anzuführen.

Der hohe Erfassungsgrad im Stadtgebiet Medebach ist auf eine Zielartenkartierung im Waldreservat „Glindfeld“ zurückzuführen. Hier liegt auch das diesjährige Top-Gebiet:
NWZ „Brandhagen“, SSE Küstelberg, mit 8 Revieren.

- **Gelbspötter (25%; S. Kuhl)**

2012 wurden nur 11 Reviere des Gelbspötters gemeldet. (2011: 19 Rev., 2010: 21 Rev., 2009 und 2008 je 11 Rev., 2007: 13 Rev.)
Der HSK-Bestand beläuft sich nach vorsichtigen Schätzungen auf ca. 30 - 40 Reviere.

Die Reviere verteilen sich auf die Stadtgebiete: Marsberg (9 Rev.), Eslohe und Meschede (je 1 Rev.)
Im Raum Marsberg liegt ein Kartierungdefizit vor, da die Teilpopulation im Bereich Meerhof in 2012 nicht kontrolliert wurde. Im Stadtgebiet Arnsberg wurde der Gelbspötter in 2012 zur Brutzeit nicht festgestellt. Auch dies spricht wohl dafür, dass es sich insgesamt um ein schlechteres Jahr dieser Art gehandelt hat.
Im Revier „Grundkamp“ bis „Köhlers Drift“ in Marsberg-Erlinghausen konnte im dritten Jahr in Folge ein Brutnachweis erbracht werden.

- **Ringdrossel (20%; B. Koch):**

Bei 2 Kontrollen im Mai konnten am 08.05. 1 warnendes Ex, 1,0 schwarz sowie zwei Mal 0,1 beobachtet werden, allerdings wurde kein Gesang gehört. Eine Kontrolle am 28.05. ergab keine Beobachtung. (Koch/König)

- **Braunkehlchen (90%; F. Schnurbus):**

Im Jahr 2012 wurden 64 Brutreviere festgestellt. Davon fallen 56 Reviere auf das NSG Nuhnewiesen bei Hallenberg (neue Höchstzahl).

Im Pitzfeld war die Gesamtzahl der Beobachtungen in diesem Jahr äußerst niedrig, dennoch waren es 3 Reviere.
Die Medebacher Flächen sind sonst alle verwaist. Auf der Winterberger Hochfläche nur noch Daten aus den NSG Springebach und Neue Born. In Hallenberg liegen neben den Nuhnewiesen nur noch vom Siegelsberg Beobachtungen vor.

- **Schwarzkehlchen (30 %; F. Schnurbus):**

3 Brutnachweise im Jahr 2012. Auf Grund weiterer Brutzeitdaten kann man annehmen, dass der tatsächliche Bestand höher lag. Einzelbeobachtungen von Männchen zur Brutzeit wurden nicht als Revier gewertet.

Brutnachweise:
1. NSG Langenbruch, westlich Brilon-Rixen
2. Bilstein, südlich Brilon, nördlich Hoppecke,
3. Bad Fredeburg, am Rande des Holzgewerbeparks

Brutzeitbeobachtungen:
nördlich Schmallenberg Osterwald, WWF
nördlich Sundern-Westenfeld
nördlich Bestwig-Grimminghausen I
nördlich Bestwig-Grimminghausen II
südöstlich Hallenberg, Nuhnewiesen

- **Gartenrotschwanz (20%; R. Götte):**

Im Jahre 2012 wurden 15 Reviere gemeldet. Dies ist ein gutes Ergebnis im Vergleich zu den letzten

Jahren.
Davon befanden sich 8 Reviere im Stadtgebiet Medebach, jeweils 2 in Arnsberg und Winterberg (NSG Kahler Asten und NSG Neuer Hagen) und jeweils eines in den Stadtgebieten Brilon, Marsberg und Olsberg. Bei 8 Revieren handelte es sich um Gärten, im Wald lagen 5 Reviere und zwei befanden sich in Hochheiden.

- **Baumpieper (20%; S. Kuhl)**

(Bestandsschätzung HSK: 1100-1200 Reviere)

Mit 462 Revieren wurde ein neuer Höchstwert ermittelt. (2011: 306 Rev., 2010: 298 Rev., 2009: 191-192 Rev., 2008: 153-155 Rev., 2007: 163-167 Rev., 2006: 97-101 Rev.)

Der Baumpieper ist im HSK eine verbreitete Art, die räumliche Verteilung ist jedoch nicht sehr gleichmäßig. So liegt der aktuelle Verbreitungsschwerpunkt, wie schon in den Vorjahren, in den Stadtgebieten Eslohe (56 Rev.), Meschede (106 Rev.) und Sundern (84 Rev.).

Kartierungsbedingt legten auch die Stadtgebiete Schmallenberg (95 Rev.) und Winterberg (45 Rev.) zu. Die genannten Stadtgebiete verfügen über die großflächigsten Kyrillflächen, dem häufigsten Lebensraum des Baumpiepers im HSK. Der überwiegende Teil der einzelnen Populationen erscheint langfristig stabil, wobei es erfreulich ist, dass vor allem die Bestände in den Top-Gebieten in 2012 nocheinmal leicht zugenommen haben. Diese Top-Gebiete (> 10 Reviere) des Baumpiepers in 2013: WW Hoher Ransenberg/Markshöhe südlich Wallen (42 Rev.), Nonnenberg/Zwellenberg nördlich Osterwald (21 Rev.), NSG Neuer Hagen (20 Rev.), Bottenberg bis Haus Husen westlich Bremke (13 Rev.) und Leissmer Bad Fredeburg (12 Rev.).

- **Wiesenpieper (60%; H. Legge):**

Gemeldet wurden 98-100 Reviere/Brutpaare, die sich über den gesamten HSK verteilen.

Wie in den Vorjahren liegen die Flächen, wo mehr als 4-5 Reviere bestehen, sämtlich bis auf eine Ausnahme in Feuchtwiesen. Diese Feuchtwiesen werden vom VNV betreut. Es sind dies: Pitzfeld 11 Reviere, Nuhnewiesen 23 Reviere, Namenlosetal 5 Reviere, Hemmeker Bruch 13 Reviere, Essenthoer Bruch 6 Reviere. Erwähnenswert ist das in den letzten Jahren neu entstandene Vorkommen im Namenlosetal, wo auf Grund der Biotopverbesserungsmaßnahmen durch den VNV auf einer Fläche der NRW-Stiftung erst der Wiesenpieper-Lebensraum entstand.
Neben diesen für die Art traditionell guten Feuchwiesen gibt es in 2012 nur noch eine weitere Fläche, wo mehr 4-5 Reviere des Wiesenpiepers liegen: die Niedersfelder Hochheide mit 9 Revieren. In den Jahren 2008 (6 Reviere), 2009 und 2010 (jeweils 4 Reviere) waren hier die Revierzahlen deutlich geringer und konzentrierten sich auf die Abflussrinnen im Gebiet. 2011 und 2012 bestanden auch in anderen Teilgebieten der Hochheide Reviere.

Des weiteren liegen v.a. im Stadtgebiet Brilon und eingeschränkt in der Medebacher Bucht Reviere des Wiesenpiepers in anderen Lebensräumen, z.B. auf Grünland, Brachen und Weihnachtsbaumkulturen, allerdings pro Fläche nur einzelne oder geringe Anzahlen.
Die Revierverteilung und die langfristig stabilen Zahlen aus Feuchtwiesen zeigen, dass der

Wiesenpieper im Sauerland weitgehend eine von Naturschutzmaßnahmen abhängige Art ist.

- **Wiesenschafstelze (70%; B. Koch):**

Im Hauptbrutgebiet in der Feldflur um MBG-Meerhof/Essentho wurde 2012 keine Kontrolle durchgeführt (lediglich einzelne Zufallsbeobachtungen).
Für 2012 wurden folgende Beobachtungen gemeldet:

27.05. 1,0 mit Revierverhalten Ruhrtal bei AR-Voßwinkel
05.05. 1,1 an den Schlammteichen der Fa. Egger Brilon, hier am 11.07. 4 flügge juv, die noch gefüttert werden
Juni/Juli nördl. von MBG-Erlinghausen im Bereich Auf der Sandkuhle 3 Reviere (2 Brutnachweise, 1 Brutverdacht)
31.07. 1,0 warnt + 0,1 futtertragend 500 m nördl. MBG-Leitmar an einem Gerstenfeld

- **Karmingimpel (B. Koch)**

Im Hochsauerlandkreis wieder keine Meldungen.

- **Grauammer (B. Koch):**

Seit einschließlich 1998 im HSK ausgestorben.

- **Zippammer (90%; F.-J. Stein):**

Das stetige Populationswachstum der Art im Hochsauerlandkreis wurde 2011 gestoppt. Dies setzte sich in 2012 fort. Es konnten nur noch 5 Reviere (Vorjahr 8, 2010 mit 13 Revieren) nachgewiesen werden. Die Reviere wurden in nur noch 3 verschiedenen Steinbrüchen gefunden (Vorjahr 4, 2010 in 6 Steinbrüchen). Brutnachweise konnten nicht erbracht werden.

- **Rohrammer (80%; B. Koch):**

Im Jahr 2012 wurden 15 Brutplätze mit 24 Brutpaaren bzw. Sängern gemeldet:

1 Bp Ruhrbogen bei Arnsberg-Voßwinkel
1 Bp Ruhrinsel Bachumer Ohl bei Arnsberg-Bachum
1 Bp Schönungsteiche der Kläranlage Arnsberg-Neheim/Ohl
1 BP Schlammteiche Arnsberg-Niedereimer
1,0 Gesang 26.05. Nordufer oberhalb der Brücke am Ruhrstau Meschede-Freienohl/Olpe
1,0 Gesang 20.06. Brachfläche Egger nördlich Brilon
1 Bp im NSG Hemmecker Bruch bei Brilon-Madfeld
1 Bp VNV Ochsenwiese am Prinzknapp bei Brilon-Madfeld
1,0 Gesang 27.05. am Schlämmteich des Rheinkalkbruches bei Brilon-Rösenbeck
3 Bp an den Westheimer Teichen bei Marsberg-Westheim
1 Bp am Dahlbach bei Marsberg-Westheim
1 Bp (1,1 fütternd 23.07.) Hochstaudenflur nördl. Diemelufer nahe Westheimer Teiche bei Marsberg-Westheim
3 Bp im Pitzfeld bei Medebach
1 Bp in den Horen bei Medebach
6 Bp in den Nuhnewiesen bei Hallenberg

Negativmeldungen:
NSG Bintel bei Brilon-Scharfenberg

Der Grünspecht ist „Vogel des Jahres 2014“

18. Oktober 2013 - Der NABU und sein bayerischer Partner, der Landesbund für Vogelschutz (LBV), haben den farbenprächtigen Grünspecht (Picus viridis) zum „Vogel des Jahres 2014“ gekürt. Auf den „Meckervogel“ 2013, die Bekassine, folgt damit der „Lachvogel“: Wegen seines markanten Rufs, der wie ein gellendes Lachen klingt, erhielt er diesen Beinamen.

Im Gegensatz zur vom Aussterben bedrohten Bekassine hat sich der Bestand des Grünspechts in Deutschland erholt: Er liegt derzeit bei über 42.000 Brutpaaren und damit mehr als doppelt so hoch wie vor 20 Jahren

Seine Bestandserholung verdankt der Grünspecht einer Reihe von milden Wintern und einer zunehmenden Einwanderung in städtische Grünflächen. Die letzten drei kalten Winter haben jedoch gezeigt, dass es auch für ihn schnell wieder abwärts gehen kann. Der Verlust von extensiv genutztem Grünland, beispielsweise durch Umbruch in neue Maisanbauflächen, verschlechtert die vorhandenen Lebensräume, so dass Bestandserholungen wie in den vergangenen Jahrzehnten in Zukunft immer schwieriger werden.

Der Specht mit der Räubermaske

Trotz seines auffälligen Lachens und farbenfrohen Gefieders ist der Grünspecht nicht leicht zu entdecken. Die rote Kappe und die schwarze Augenmaske bescherten ihm schon den liebevollen Spitznamen „Zorro“.

Ruft lieber, anstatt zu trommeln: der Grünspecht. Er findet überall ein Zuhause, wo es alte Bäume zum Bau von Nisthöhlen und Grünland mit ausreichend Ameisen als Futter gibt. Mit seinem Schnabel und der bis zu zehn Zentimeter langen klebrigen Zunge kann er seine Leibspeise aus dem Boden oder aus den Bäumen herausholen. Zentrale Merkmale des Grünspechts sind sein freudiger Gesang und sein dynamisch, meist mehrsilbiger Ruf, der einem gellenden Lachen gleicht: „kjückkjückkjück“. Dieser ist zu jeder Jahreszeit zu hören. Zur Balzzeit baut der Grünspecht diesen Ruf zu einer langen Gesangsstrophe aus. Er ist nach dem Buntspecht und vor dem Schwarzspecht die zweithäufigste Spechtart Deutschlands. Aufmerksame Beobachter können ihn in halboffenen Waldlandschaften, Gärten und Parks oder auf Streuobstwiesen und Brachen finden – überall dort, wo Grünland mit alten Bäumen vorkommt.

Grünspecht *Foto: R. Götte*

Grünspecht-Jungvogel *Fotos: R. Götte*

Besonders geeignete Bedingungen findet der Grünspecht unter anderem auf Streuobstwiesen. Die Fläche dieses Lebensraums ist jedoch in ganz Deutschland dramatisch zurückgegangen.

In Streuobstwiesen fühlt sich der Grünspecht wohl.
Da Streuobstwiesen für den Grünspecht immer seltener zu finden sind, hat die Vogelart stattdessen den Siedlungsraum für sich entdeckt – hier nehmen ihre Bestände zu. Im städtischen Bereich bieten besonders alte Parks, Industriebrachen, Ortsränder und Gegenden mit altem Baumbestand ideale Bedingungen für den Grünspecht.

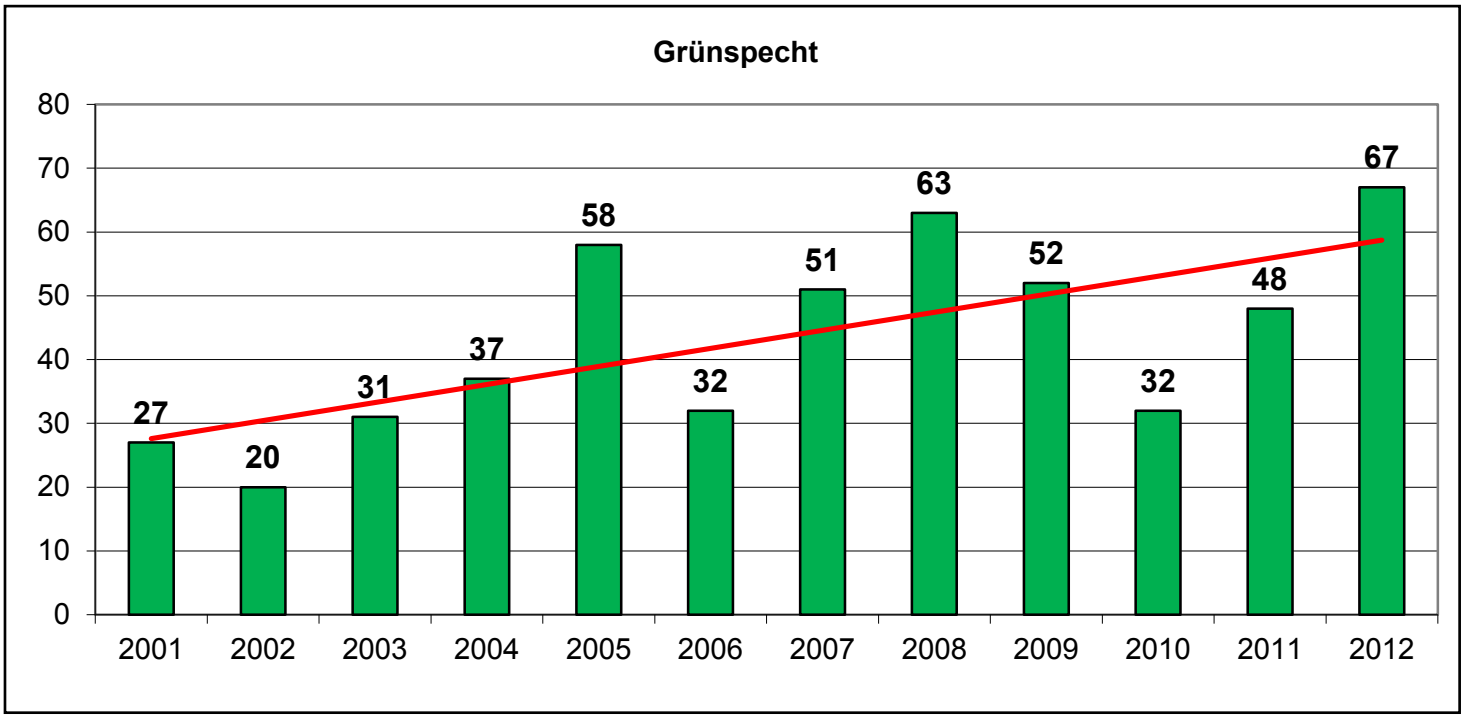
Auf (fast) dem gesamten Kontinent zuhause.
Übrigens ist der Grünspecht ein echter Europäer: Mehr als 90 Prozent seines weltweiten Verbreitungsgebietes befinden sich in Europa. Hier besiedelt er fast den ganzen Kontinent, mit Ausnahme Irlands, Teilen Skandinaviens und den nördlichen und östlichen Teilen des europäischen Russlands. Der europäische Bestand des Grünspechts wurde im Jahr 2004 auf insgesamt rund 860.000 Brutpaare geschätzt.

Die Verbreitung im Hochsauerlandkreis beschränkt sich hauptsächlich auf die tieferen und mittleren Lagen. In den Höhenlagen kommt er seltener vor.

Der Brutbestand ist in den letzten Jahrzehnten auch bei uns kontinuierlich angestiegen.

Bei unserer Brutvogelerfassung in den frühen 1980-er Jahren kam der Grünspecht nicht vor. Lediglich sehr seltene einzelne Beobachtungen gelangen. Heute dürfte sich der Bestand auf etwa 100 Reviere belaufen.

Der VNV setzt sich seit Jahren für den Schutz von Grünlandflächen ein. Denn durch die Intensivierung der Landwirtschaft und dem Anbau von Mais zur Energiegewinnung verlieren der Grünspecht und andere Vogelarten zunehmend ihren Lebensraum und ihre Nahrungsgrundlage. Damit sich der Bestand des Grünspechtes weiterhin positiv entwickeln kann, müssen extensives Grünland zur Nahrungssuche und dicke Bäume zur Höhlenanlage erhalten werden, und zwar sowohl im Wald und Flur als auch in Gärten und Parks.



Gemeldete Brutreviere des Grünspecht im Hochsauerlandkreis
mit einer rot eingezeichneten deutlich steigendenTrendlinie.

Todfunde von Mäusebussard und zwei Uhus

Todfunde von Tiere sind besonders dann traurig, wenn sie Zivilisationsopfer sind. Dass sie gerade dann interessante und wichtige Daten für Wissenschaft und Naturschutz bringen können, soll im Folgenden anhand von Beispielen verdeutlicht werden.

Am 9. Mai 2011 wurde ich von Steffen Finder, damals FÖJ-ler der Biologischen Station, davon in Kenntnis gesetzt, dass sein Bruder an einer Windkraftanlage einen toten Vogel gefunden habe. Ich fuhr sofort zum Windpark bei Sundern-Hövel. Am Fuß der östlichen Windkraftanlage lag ein toter Mäusebussard (s. Foto), der augenscheinlich an der Windkraftanlage umgekommen war. Um meine Vermutung abzusichern, brachte ich ihn zum Veterinäruntersuchungsamt Arnsberg. Laut schriftlicher Mitteilung vom 13. Mai über die kostenlose Untersuchung war der Vogel durch eine Trümmerfraktur am Kopf umgekommen.
Todfunde an Windkraftanlagen im HSK sind Zufallsfunde, da niemand diese bzw. deren Umfeld auf Todfunde kontrolliert. Das Landesumweltamt Brandenburg sammelt für ganz Deutschland Funde von Windkraftopfern. Auch dieser ging in deren Datensammlung ein. Nur so kann man zumindest eine Ahnung bekommen, wie häufig welche Vogelarten solchen Anlagen zum Opfer fallen, wobei natürlich die Fundwahrscheinlichkeit bei Großvögeln größer ist als bei Singvögeln. Untersuchungen zeigen deutlich, dass an Windkraftanlagen verendete Tiere von Füchsen und anderen Beutegreifern nach kurzer Zeit fortgeschleppt werden (Dürr mdl.).

Anfang Mai 2011 wurde vom Schäfer Wigbert Wagner unter dem Endmast einer Mittelspannungsleitung bei Marsberg-Niederhof ein toter Uhu gefunden (s. Foto). Herr Wagner nahm den Vogel mit und informierte den VNV. Nur ca. 100 m südlich befindet sich dort ein langjährig besetzter Uhubrutplatz, wo allerdings, trotz anwesendem Uhupaar, 2012 nicht gebrütet wurde. Der gefrorene Uhu wurde zu Dieter Haas, einem Stromopferexperten, aus Albstadt in Baden-Württemberg geschickt um den Stromtod ganz genau zu dokumentieren. Dieser konnte den Uhu als mehrjähriges Weibchen identifizieren.
Der betreffende Mast wurde von RWE 2011 gegen Stromtodgefahr gesichert, allerdings wie viele Mittelspannungsmasten in Deutschland leider unzureichend (vgl. Lindner 2012). Erst eine neue VDE-Anwendungsregel für Mittelspannungsmasten, seit August 2011 in Kraft, wird zukünftig für gut gesicherte Strommasten sorgen, sofern sich die Stromtrassenbetreiber an die neue VDE-Anwendungsregel halten.
Unzureichend gesicherte Masten werden nur nachgebessert, falls von dort Todfunde vorliegen. Der Unfall des Uhus war dadurch immerhin nicht umsonst; der VNV konnte an RWE herantreten und eine Nachbesserung fordern.

Am 29. Juni 2012 fand Axel Schulte, Mitarbeiter der Biologischen Station Hochsauerlandkreis, an der Straße bei Meschede-Höringhausen ebenfalls einen toten Uhu. Nur wenige hundert Meter entfernt befindet sich der Steinbruch Drasenbeck, in dem Uhus brüten. Axel Schulte nahm den Vogel mit zur Biologischen Station. Dort konnte er von mir untersucht werden.
Die Flügelspannweite des Uhus von 168 cm (s. Foto) wies ihn eindeutig als Weibchen aus. (168 cm sind die durchschnittliche Flügelspannweite von Uhu-Weibchen in Mitteleuropa.) Ich bestimmte das Alter des Tieres auf 3 bis 5 Jahre und schickte angefertigte Bilder zu Matthias Krüger nach Jena, dem besten Experten in Deutschland für die Altersbestimmung von Uhus durch Mauserzustand. Er bestimmte das Alter des Uhus auf 2 bis 3 Jahre.
Der Uhu wird demnächst zur Präpärationsschule nach Bochum gebracht und für die Vogelsammlung der Biologischen Station präpariert, wo er für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden wird.
2013 ist mir Gott sei Dank kein Todfund eines Greifvogels oder einer Eule in die Hände gekommen.

Fazit:
Alle drei geschilderten Fälle brachten wertvolle Informationen für den Naturschutz. Falls Sie einen toten Großvogel finden, wäre ich über eine kurzfristige Mitteilung dankbar: Martin Lindner, Telefon: 02933/5639; E-Mail: falkmart@t-online.de
Gut wären Fotos zur Dokumentation, um Art und Todesursache zu bestimmen bzw. nachvollziehen zu können. Wichtig sind immer genaue Ortsangaben, um vor Ort die Fundumstände zu klären. Falls es Ihnen möglich und erlaubt ist, sollte ein toter Großvogel mitgenommen (und ggf. eingefroren) werden. Dabei sind unbedingt einige Punkte zu beachten:

Bei Großvögeln muss zwischen Vögeln unterschieden werden, die dem Jagdrecht unterstehen, und solchen, bei welchen dies nicht gelten. Alle Taggreifvögel, Enten und Gänse unterliegen dem Jagdrecht. Nach dem jagdlichen Aneignungsrecht dürfen sie eigentlich nur vom Jagdpächter bzw. mit dessen Erlaubnis an sich genommen werden. Hier ist aber zu beachten (Hirschfeld 2011): „Dies ist bei Vorliegen eines Verdachts auf Greifvogelverfolgung nicht der Fall. Die Sicherung der Tiere als mögliches Beweismittel in einem Strafverfahren ist ein höheres Rechtsgut als das jagdliche Aneignungsrecht.“
Andere (Groß)vögel, also auch die Gruppe der Eulen, unterliegen dem Naturschutzrecht.

Wichtig ist noch darauf hin zuweisen, dass Privatpersonen keinesfalls einen Vogel für Privatzwecke mitnehmen dürfen. Es ist also verboten, sich einen mitgenommenen Vogel privat als Präparat aufzustellen. Der VNV meldet die Totfunde, sofern diese mitgenommen wurden, der Unteren Landschaftsbehörde. Schon für den Transport zur Präpärationsschule nach Bochum benötigt man eine Transportgenehmigung. Die Präparate dürfen nur für Forschung und Öffentlichkeitsarbeit genutzt und keinesfalls verkauft werden.

Literatur:

Hirschfeld, A. (2011): Illegale Greifvogelverfolgung. Bonn.
Lindner, M. (2012): Neue VDE-Anwendungsregel für Mittelspannungsmasten seit August 2011 in Kraft. Eulenrundblick 62: 111.

Martin Lindner

Brutmöglichkeit für ein Wanderfalkenpaar in einem Hochspannungsmasten geschaffen.

In einem Hochspannungsmasten der Amprion GmbH (ehemals RWE) auf dem Gebiet der Gemeinde Eslohe[1] wurde am 19. November 2013 ein Nistkorb für Wanderfalken montiert. Dies ist die Vorgeschichte:

Am 1. April 2013 hörte und sah VNV-Mitglied Wolfgang Schulte bei einer Begehung zur Raubwürgerkontrolle im Bereich eines Hochspannungsmastens einen Wanderfalken. Eine Woche später sah und hörte er zwei Wanderfalken in diesem Bereich. Dort befand sich ein verfallendes Naturnest. Herr Schulte informierte den Artbearbeiter Martin Lindner, der ebenfalls noch im April ein Wanderfalkenweibchen bestätigen konnte. Bei einem weiteren Termin im Mai gelang ihm keine Beobachtung.

In einem Telefonat erzählte mir Martin von diesen Beobachtungen, die für mich bemerkenswert waren. Ich stellte mir die Frage, wie es dazu kommt, dass sich ein Wanderfalkenpaar in einem Bereich ansiedeln will, dem die in unserer Region üblichen Strukturen eines Brutplatzes fehlen: Steinbruch/Felsen oder hohe Gebäude. Bisher gab es im HSK keine Bruten von Wanderfalken in Hochspannungsmasten (OAG VNV), lediglich wurden in den 1990er Jahren gelegentlich Überwinterer in Hochspannungsmasten beobachtet. Die Entfernung zu dem nächsten Brutplatz im HSK beträgt ca. 14 km und zu einem Brutplatz im Kreis Olpe ca. 15 km. So ist es möglich, dass der beobachtete Wanderfalkenterzel dort flügge wurde, da sich Männchen – im Gegensatz zu Weibchen – häufig in geringer Entfernung von ihrem Geburtsort ansiedeln wollen.[2]

2013 konnte das anwesende Wanderfalkenpaar nicht brüten, da das Naturnest weitgehend zerfallen war.

Als meine jährliche Fahrt zu einem Ehemaligentreffen in Arnsberg anstand, telefonierte ich nochmals mit Martin und ließ mir von ihm den Verlauf der Hochspannungstrasse beschreiben. Auf der Rückfahrt von Arnsberg machte ich dann am 18. August mit meiner Frau einen Abstecher zu der Hochspannungsleitung und sah mir den Trassenbereich und das bis auf das Innennest fast völlig zerfallene vermutliche Rabenkrähennest in der obersten Traverse eines Mastens an. Ich notierte die Nummer der Hochspannungsleitung und die Mastnummer.

Wir konnten während unseres Aufenthalts in dem Bereich einen Turmfalken und einen Rotmilan beobachten.

Später telefonierte ich wiederum mit Martin und wir kamen überein, dass ich mich darum kümmern solle, eine Nistmöglichkeit in einem geeignet erscheinenden Masten schaffen zu lassen. Klar war für uns, keinen geschlossenen Nistkasten, sondern einen Korb zu favorisieren, da dies eine naturnähere Brutunterlage ist und uns das an diesem Standort auch sinnvoll erschien. (Martin hat im Herbst 2012 in Ostwestfalen in dem Baum, in dem 2011 eine Baumbrut eines Wanderfalkenpaares erfolgte, durch Paul Sömmer von den ostdeutschen Wanderfalkenschützern ebenfalls einen solchen Korb anbringen lassen. [3]) Die ostdeutschen Kollegen haben mit diesen Körben aus Rattan, die sie seit vielen Jahren verwenden, gute Erfahrungen gemacht. Sie werden von dem Blindenhilfswerk Berlin hergestellt und halten 10-15 Jahre und damit nach meinen Erfahrungen erheblich länger als die Körbe der Firma Schwegler.

Von Kollegen der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz NRW (AGW), die den Bereich Wesel betreuen, erhielt ich die Kontaktdaten eines Mitarbeiters der Firma Amprion, der die Leitungstrasse gehört. Mit ihm hatten sie bereits beste Erfahrungen gemacht und ich war bei der Kontaktaufnahme froh, dass er auch für den Bereich HSK zuständig ist. Nach seiner internen Rückfrage, ob Arbeiten an der Trasse anstehen würden, was nicht der Fall war, gab er grünes Licht für die Nisthilfe. Amprion bestellte dann den Nistkorb. Nach der Lieferung des Korbes nahm ich mit dem zuständigen Leitungsmeister von Amprion Kontakt auf, der sich ebenso erfreulich gestaltete. Er nannte mir mit dem 19. November einen

kurzfristigen Montagetermin. So trafen wir uns an diesem Morgen an der Zufahrt zur Trasse. Wir legten zunächst den Mast für die Montage des Korbes fest. Die Monteure der Fa. Amprion befestigten anschließend den Korb in 54m Höhe im obersten Traversenbereich in der Mastmitte. Als Substrat auf dem Boden des Korbes wurden Hartholzhackschnitzel verwendet, die mir ein Forstunternehmen freundlicherweise kostenlos zur Verfügung stellte. Die Hackschnitzel wurden schichtweise festgeklopft und bleiben nach der Einschätzung der Fachleute auch bei Stürmen im Korb.

Als wir nach getaner Arbeit noch in Mastnähe standen, kam ein Kolkrabe angeflogen und inspizierte beim Umfliegen des Mastes die neue Brutmöglichkeit – auch für ihn!? Ein Wanderfalke wurde nicht gesichtet.

Nun heißt es abwarten, ob die Wanderfalken 2014 in diesem Bereich brüten wollen und ob sie sich ggf. gegen Kolkraben als Brutplatzkonkurrenten durchsetzen können! Der Ausgang einer solchen Auseinandersetzung ist durchaus offen.

Mein besonderer Dank gilt den auf Seiten der Amprion GmbH beteiligten Personen für die unkomplizierte und freundliche Zusammenarbeit.

Alfred Raab, Vor der Hurth 24, 57250 Netphen
Mitglied im VNV und u.a. aktiv in der AGW.

Übrigens feiert die AGW anlässlich ihrer Jahresversammlung am 23. März 2014 in Recklinghausen ihr 25-jähriges Bestehen. Interessenten sind herzlich eingeladen!

1 Aus Gründen des Brutplatzschutzes unterbleibt eine konkrete Bezeichnung dieses potentiellen Brutplatzes.

2 Wanderfalkenmännchen siedeln sich in einer durchschnittlichen Entfernung von plus/minus 30 km Entfernung von ihrem Geburtsort an. (P. Wegner mündl.)

3 Jahresbericht 2012 der AG Wanderfalkenschutz NRW (AGW)

Optimierungs- und Pflegemaßnahmen in VNV-Schutzgebieten

– unsere „Last“ mit vom Menschen geschaffenen Lebensräumen

Der weitaus größte Teil unserer Schutzgebiete umfasst keine natürlichen Lebensräume, sondern im Laufe von Jahrhunderten durch Nutzung entstandene. Dies betrifft alle von uns betreuten Offenland-Lebensräume, von Feuchtwiesen und Heiden über Steinbrüche bis hin zu Kalkhalbtrockenrasen. Gleichwohl beherbergen diese Gebiete artenreiche Lebensgemeinschaften von Tier- und Pflanzenarten, die in der „Normallandschaft“ extrem selten oder schon ausgestorben sind. Darum sind solche Gebiete unbedingt schützenswert.

Allerdings: Da die genannten Grünlandflächen v.a. durch Beweidung über Generationen hinweg entstanden sind, bedarf es auch dieser Nutzung bzw. der Nachahmung dieser Nutzung, um solche Lebensräume zu erhalten. Bleibt beispielsweise die Schafbeweidung eines Halbtrockenrasens aus oder ist weniger intensiv als früher, ändert sich der Lebensraum: Der Bewuchs wird dichter und höher, nach und nach breiten sich Gehölze aus. Dies führt dazu, dass die an einen Halbtrockenrasen angepassten Tier- und Pflanzenarten mit der Zeit zurückgedrängt werden und schließlich ganz verschwinden. Der ökologische Wert der Fläche nimmt rapide ab.

Da der VNV natürlich bestrebt ist, die ökologische Wertigkeit unserer betreuten Gebiete zu erhalten und zu steigern, bereiten die durch Nutzung entstandenen Biotope kontinuierlich Arbeit. Bestenfalls – weil ökonomisch und ökologisch sinnvoll – gelingt und reicht es, eine naturschutzgerechte Bewirtschaftung, sprich Beweidung, sicher zu stellen, sei es durch Landwirte und Schäfer oder durch das vereinseigene Rote Höhenvieh. Oft ist es heute aber nicht mehr möglich, eine Bewirtschaftung so zu organisieren, dass allein dadurch ein Magergrünland oder eine Heide erhalten bleibt. Sei es, weil die Beweidung nicht mehr so intensiv bzw. in so kurzen Intervallen stattfinden kann wie früher, oder weil Nutzungsformen heutzutage nicht mehr praktikabel sind, wie beispielsweise das Plaggen von Heiden.

Auf solchen Flächen müssen dann Pflegemaßnahmen stattfinden, will man dafür sorgen, dass der Lebensraum nicht verschwindet. Sie kennen als Leser der IRRGEISTER und vielleicht aus

Junge Kiefern gefährden den Magerrasen
Foto: R. Götte

eigener Erfahrung die Arbeitseinsätze unseres Vereins, auf denen z.B. mit leichtem Gerät eine Feuchtwiese gemäht oder ein Kalkhalbtrockenrasen entbuscht werden. Ziel ist immer, die Sukzession zu stoppen und den Lebensraumtyp, der auf der Fläche vorherrscht, zu erhalten.
Auch wenn Balkenmäher, Freischneider, Motorsäge und Seilwinde die Arbeit ungemein erleichtern und effektiv werden lassen: Es bleibt eben doch eine zeitintensive und anstrengende körperliche Arbeit. Aber solche Arbeitseinsätze machen auch Spaß, sorgen für Fitness und geben in erster Linie das Gefühl, ein Stück Natur (bzw. einen ar-

tenreichen, seltenen Lebensraum – siehe oben!) erhalten zu haben.
Auch im Jahr 2013 fanden wieder eine ganze Reihe praktischer Pflegemaßnahmen in zahlreichen von uns betreuten Gebieten statt. Dazu im Folgenden ein paar Beispiele:

Im NSG „Hasental/Kregenberg“ südlich Marsberg, einem unserer wertvollsten Kalkmagerrasen, wurde Kiefernaufwuchs per Hand ausgezogen, dessen Samen von nahen Altkiefern stammten. Die meisten dieser Bäume wurden in den vergangenen Jahren gefällt, um dieses Problem zukünftig zu verringern. Auf einer anderen Teilfläche im NSG drängten wir Gehölze wie Birkenaufwuchs und Schwarzdorn zurück. Besonders die Ausbreitung des Schwarzdorns gefährdet den Erhalt von Kalkmagerrasen, denn er ist oft großflächig dort anzutreffen, breitet sich durch Wurzelvermehrung schnell aus, treibt nach dem Mähen oder Absägen der Pflanze wieder intensiv aus und wächst schneller, als er von Schafen und Ziegen verbissen werden kann.

Auch in dem benachbarten NSG „Wulsenberg“ finden alljährlich Pflegemaßnahmen statt. Zwei größere Teilflächen mäht der VNV alljährlich im Rahmen des Vertragsnaturschutzes, um v.a. den Schwarzdornaufwuchs zurückzudrängen. Außerdem fanden unregelmäßig und auch in diesem und im vergangenen Winter zusätzliche Entbuschungsmaßnahmen statt.
Im Jahr 2013 arbeiteten wir dabei mit der Kolpingsfamilie Giershagen zusammen. Kolpings- und VNV-Mitglieder entbuschten einen Bereich um das Kreuz auf dem Wulsenberg, der sich durch besonders wertvolle Magerrasenvegetation auszeichnet.

Kernflächen im NSG „Langenbruch“ westlich Brilon-Rixen, einem Feuchtwiesengebiet, konnten vor einigen Jahren nach unserer erfolgreichen Spendenaktion angekauft werden. Eine Teilfläche war ein durch einen Sturm weitgehend umgeworfene Fichtenbestand auf staunassem Untergrund. Der VNV sorgte nach dem Ankauf für das Abräumen der Fichten und die Umzäunung, um die Fläche beweidbar zu machen und (wieder) in Grünland umzuwandeln. Allerdings haben die sommertags dort weidenden Rinder nicht verhindern können, dass großflächig auf dem ehemaligen Fichtenbestand Birkenanflug aufwuchs. Das Aufkommen der Birken wurde begünstigt durch offenen Rohboden und die Tatsache, dass die schwach giftigen Birken nur unzureichend verbissen werden. Da auch Birken, wie Schwarzdorn, nach dem Absägen wieder austreiben, brachte ein Umsägen und Verbrennen des Aufwuchses im Jahr 2012 keinen dauerhaften Erfolg. In diesem Winter wurden nun, organisiert von der Biologischen Station HSK, Birken von einem Scharfenberger Landwirt entfernt: Mit einem Schlepper wurden die Birken samt Wurzel ausgerissen, um ein Wiederaustreiben unmöglich zu machen. Die Maßnahme fand bei Frost statt. Und der Trecker mit einer längeren Kette arbeitete dabei auf einem früher als Weg genutzten Schotterstück, um eine Schädigung der Vegetation zu verhindern. Die Maßnahme fand zunächst nur auf etwa einem Drittel der Fläche statt, um im kommenden Jahr Aussagen über deren Erfolg treffen zu können. Erfahrungen z. B. der Biologischen Station Siegen-Wittgenstein in diesem Bereich sind aber positiv.

Entfernung von Birkenaufwuchs mit einem Schlepper *Foto: W. Schubert*

Hächselarbeiten am Hubertushof *Foto: R. Götte*

Im NSG „Seufzertal“ mähten wir wieder letzten Spätsommer wieder Teile unserer Orchideenwiese. Denn trotz der Beweidung durch Rotes Höhenvieh wird der Grünlandcharakter durch aufkommende Brombeerehorste beeinträchtigt. Geschützt vor Verbiss und Rindertritt könnten hier gut Erlen und andere Gehölze aufkommen. Außerdem wurden Erlen in der Feuchtwiese zurückgedrängt, und zwar wenn mögliche mit Wurzeln ausgerissen, da auch diese Baumart nach dem Absägen wieder austreibt.

In einem Steinbruch bei Brilon-Messinghausen findet im ersten Quartal 2014 wieder ein Arbeitseinsatz statt, um Magerrasenbereiche offen zu halten. Schon vor Jahren wurde der Steinbruchbetrieb in den betreffenden Teilen eingestellt. Mit der Zeit entwickelte sich dort ein lückiger, sehr felsiger Magerrasenhang mit hohem ökologischen Wert. Inzwischen kommen aber mehr und mehr Gehölze hoch und verdrängen viele gefährdete Tier- und Pflanzenarten, was wir mit unseren Pflegemaßnahmen verhindern möchten. Die Werksleitung des Steinbruchs steht unseren Entbuschungsmaßnahmen positiv gegenüber und ermöglicht uns, die Maßnahmen auf dem Betriebsgelände durchzuführen.

Auf unsere vereinseigenen NSG-Fläche am Hubertushof bei Brilon wurden im letzten Jahr in einem größeren Aufwand Gehölze und Bäume entfernt, um ein weiteres Zuwachsen der Fläche trotz Rinderbeweidung zu verhindern.
Da die Fläche zu nah an der Wohnbebauung, an angrenzendem Wald und an der Bundesstraße liegt, konnte kein Feuer für die entfernten Gebüsche gemacht werden.
So wurde im Rahmen von ehrenamtlichem Einsatz und durch Kräfte der Biostation erst Gebüsche entfernt. Anschließend wurden durch den Stadtforst Brilon drei größere Fichten gefällt, die anschließend mit einem Hächsler für die Hackschnitzelheizung der Stadt zerkleinert wurden. Bei diesen Arbeiten wurden dann auch die Äste der abgeschnittenen Gebüsche zerkleinert und abgefahren.Im Nachgang wurde im Laufe des Jahres die aufkommende Wurzelbrut im Bereich der zurückgeschnittenen Gebüsche zweimal mit dem Freischneider abgemäht. Die Fläche kann nun wieder optimal von den Rindern beweidet werden und die seltenen Pflanzen in diesem NSG haben so optimale Vorraussetzungen für ihr Gedeien.

Zwar bewältigt unser Verein viel praktische Arbeit, wir führen regelmäßig Pflegemaßnahmen auf unseren eigenen und betreuten Flächen durch. Allerdings könnten wir in praktisch jedem dieser Schutzgebiete noch mehr für die Natur erreichen, würden sich an den Einsätzen mehr Aktive beteiligen. Hinzu kommt durch den Wegfall von Zivildienstleistenden, dass Arbeiten außerhalb der Arbeitseinsätze schwerlich möglich sind.

Darum: Wenn Sie Interesse haben, ...

- … an einem Ihrer Samstage praktischen Naturschutz zu betreiben;
- … helfen wollen, wertvolle Lebensräume mit seltenen Tieren und Pflanzen zu erhalten;
- … Sport in frischer Luft betreiben wollen;
- … sich zwischendurch in froher Runde an einem Bier zu laben;

dann kommen Sie doch einmal zu einem unserer Arbeitseinsätze! Sie sind herzlich willkommen!!!

Harald Legge, Richard Götte

Gute Naturschutznachrichten aus dem Sauerland

Gute Nachrichten im Naturschutz – es gibt sie. Sie machen Mut und sind Ansporn, sich auch in Zukunft für eine lebenswerte Umwelt einzusetzen. Neben Erfolgen, die schon in anderen Artikeln dieses Heftes beschrieben werden, hier einige positive Meldungen in Kurzform:

• **Pflegepläne in Wald-Naturschutzgebieten**
Für mindestens vier Wald-Naturschutzgebiete wird es nun Pflegepläne geben, in denen Maßnahmen festgelegt werden, wie die festgeschriebenen Schutzziele erreicht werden. Die Federführung liegt bei den Forstämtern, die Biologische Station HSK leistet den biologischen Fachbeitrag. Sie erfasst die Horst- und Höhlenbäume, kartiert die Pflanzenarten der Roten Liste und erarbeitet Maßnahmenvorschläge aus Naturschutzsicht. Das Land NRW fördert die Biostation im Rahmen eines Modellprojektes, finanziert wird die Studie also nicht aus der normalen Finanzierung der Biostation. Es ist angedacht, dieses Vorgehen ab 2015 auf alle Wald-FFH-Gebiete (FFH = Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie) auszudehnen.

Buchholz bei Alme:
Buchenaltholzbestände haben hohe ökologische Bedeutung
Foto: R. Götte

• **Etwa 30% des FFH-Gebietes „Buchholz“ werden aus der Nutzung genommen**
Das knapp 200 ha große Waldgebiet „Buchholz“ östlich Brilon-Alme wurde auf Grund seiner ökologischen Wertigkeit nach EU-Recht unter FFH-Schutz gestellt. Nun werden ca. 30 % des Waldgebietes aus der Nutzung genommen. Der Vorschlag stammt vom VNV, der wiederholt darauf hingewiesen hat, dass durch übermäßigen Holzeinschlag das gesamte Gebiet kontinuierlich entwertet wird. Auch von Forstseite wurde inzwischen festgestellt, dass die Schutz-Vorgaben der FFH-Richtlinie für das Waldstück nicht mehr eingehalten werden können, würde diese intensive Nutzung fortgeführt. Von der Bewirtschaftung ausgenommen sind zukünftig die Bereiche, wo noch Altholzinseln mit Horst- und Großhöhlenbäumen vorhanden sind und unter anderem Rauhfußkauz, Hohltaube und Kolkrabe brüten. Die Bestandsaufnahmen führte der VNV durch. Unsere Hoffnung ist, dass sich in einigen Jahren auch der Schwarzstorch wieder dort wohlfühlt.

• **Wahrscheinliche Wachtelkönigbrut in VNV-Feuchtwiese**
Nachdem schon in den vergangenen Jahren rufende Wachtelkönige auch über längere Zeiträume im NSG „Auf dem Bruch“ westlich Marsberg-Essentho nachgewiesen wurden, ließ ein im Sommer 2013 über Wochen rufender Wachtelkönighahn eine Brut wahrscheinlich werden. Der Wachtelkönig ließ sein nächtliches „crex-crex“ – daher auch der lateinische Name Crex crex – sowohl aus einer seit Jahren von VNV-Rindern beweideten Fläche als auch aus einer benachbarten Ackerbrache. Leider gelang kein Brutnachweis dieser sehr heimlichen, vom Aussterben bedrohten Vogelart.

Harald Legge

Sing- und Zwergschwänen im Emsland

Schon lange hatten wir geplant, einmal eine VNV-Fahrt zu den Rastplätzen überwinternder Sing- und Zwergschwäne zu unternehmen. Die nächsten regelmäßigen Beobachtungsgebiete der beiden Arten befinden sich im Emsland. Im Winter 2011/12 mussten wir leider eine geplante Fahrt dorthin absagen, weil die Vögel die Gegend wegen einer extremen Winterwetterlage mit viel Schnee und vereisten Gewässern Richtung Westen verlassen hatten.

Am 17.02.2013 war es dann aber soweit. Es trafen sich zehn VNV-Ornis in der morgendlichen Dämmerung nahe des Kraftwerkspeichersees Geeste nördl. Lingen. Hier wurden wir bereits von den Herren Werner Schott und H. Kühl erwartet, die in diesem Gebiet regelmäßig die Rastbestände der Schwäne und Gänse erfassen und dadurch über beste Ortskenntnisse verfügen. Das Wetter spielte einigermaßen mit – bedeckter Himmel, +4 Grad, schwacher Südwestwind.

Kurz nach der Dämmerung konnten wir hier den Abzug tausender Silber-, Sturm-, und Lachmöwen zu ihren Nahrungsplätzen erleben. Der Speichersee wird von den Möwen als allabendlicher Schlafplatz benutzt. Am See und einigen verschilften Teichen direkt unterhalb hielten sich daneben viele Wasservögel auf. Eine kleine Kormorankolonie war bereits wieder von Brutvögeln belegt und es wurde intensiv gebalzt. Stock-, Krick-, Schnatter-, und Pfeifenten wurden neben Schellenten und Zwergsägern bestimmt. Selbst eine überwinternde Wasserralle ließ ihre quickenden Rufe hören. Ein großer Schwarm von sicher 1.500 Saatgänsen überflog uns vom Schlafplatz kommend niedrig auf seinem Weg zu den Tagesfressplätzen.

Singschwan
Foto: R. Götte

Unsere Tour führte uns westlich der Ems weiter über Groß-Hesepe, Schöningsdorf, Haren und Dörpen bis Rhede nahe Papenburg. Auf großen abgeernteten Maischlägen und besonders auf Grünland wurden immer wieder Trupps von Sing- und Zwergschwänen sowie Saatgansschwärme beobachtet. So konnten wir die hohe Zahl von 445 Singschwänen und 771 Zergschwänen notieren! Viele Familienverbände mit ihren braunen Jungvögeln wurden gesehen.
Einige Sing-, und Zwergschwäne waren mit Halsmanschetten individuell markiert. Durch eine Zahlen und Nummernkombination ist jeder Vogel auch auf größere Entfernung abzulesen. Durch diese Ablesungen lassen sich Brutgebiete, Zugwege und Überwinterungsplätze herausfinden.

In den großen Saatgansverbänden konnten wir neben Bläß- und Weißwangengänsen auch einzelne der hier seltenen Kurzschschnabelgänse entdecken.

Am Nachmittag besuchten wir noch den großen heideartigen Truppenübungsplatz „Dose“ nördlich von Meppen. Hier konnte einige Wochen

vorher ein Wolfsnachweis durch eine Lichtschrankenkamera erbracht werden. Jetzt, Mitte Februar, stellte sich diese großartige Landschaft allerdings sehr vogelarm dar.
In einer großen Feldflur am Rand des Übungsgeländes konnten wir noch zwei Raufußbussarde und eine Kornweihe sowie einige Silber- und Graureiher beobachten.

Die Liste der beobachteten Vogelarten endete bei 73. Neben den vielen interessanten Vogelbeobachtungen bleibt leider auch ein für einen Naturschützer trauriger, naturfeindlicher Eindruck, wenn man sich durch die riesigen Maisanbauflächen bewegt, die besonders im Sommer für die Natur keinen Raum mehr lassen. Einen guten Eindruck dagegen hinterließen die gelungenen Moorrenaturierungen, die wir im Laufe des Tages besuchten.
Es war ein Tag, der den mitgereisten VNV-Mitgliedern sicher lange in Erinnerung bleibt.

Bernhard Koch

Tundra-Saatgänse zwischen Zwergchwänen
Foto: R. Götte

Aus dem Landschaftsbeirat

Der Landschaftsbeirat des Kreises ist ein den Kreistag bzw. dessen Ausschüsse beratendes Gremium. Behandelt werden dort allgemein Themen und Anträge, die im weitesten Sinn Natur- und Landschaftsrecht betreffen. Er setzt sich im HSK zusammen aus jeweils der Hälfte „Naturnutzer“ und „Naturschützer“, letztere werden hier gestellt von den gesetzlich anerkannten Naturschutzverbänden Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt (LNU), wo auch der VNV Mitglied ist, Naturschutzbund Deutschland (NABU) und Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND). Schon seit Jahren stellt/stellte der VNV mit Johannes Schröder und früher mit Bernhard Koch die Vorsitzenden des Landschaftsbeirats des HSK.

Beispielhaft für die vielen Themen, mit denen wir uns im Rahmen der Arbeit im Beirat befassen, seien zwei beschrieben:

Kormoranabschüsse

– im HSK weiterhin erlaubt!

Mit ihrem Antrag vom 21.08.2013 beabsichtigte die Fischereigenossenschaft Diemel eine erneute, jetzt fünfjährige Befreiung zur „letalen Vergrämung“ (= Totschießen) von Kormoranen in den Naturschutzgebieten Unteres und Oberes Diemeltal zu erreichen.
Auf einen ersten gleichlautenden Antrag der Fischereigenossenschaft Diemel wurde ihr am 22.11.2011 eine zweijährige Ausnahmegenehmigung zum Abschuss von jeweils 20 Kormoranen in der Zeit vom 16.09. – 29.02. jeden Jahres durch den Hochsauerlandkreis erteilt. In den vergangenen zwei Jahren wurden im Bereich der Diemel daraufhin 11 (!) von beantragten 40 Kormoranen abgeschossen. Die von den Angelvereinen von uns bereits beim Erstantrag angezweifelten Bestandszahlen sind durch die geringen Abschusszahlen eindeutig belegt.

In ihrem neuen Antrag vom August dieses Jahres werden bereits erste Erfolge bei der Wiederbesiedlung bzw. ansteigende Beständen bei Äsche und Bachforelle in der Diemel angeführt. – Wie aber ist es möglich, dass sich der Fischbestand in nur zwei Jahren wieder erkennbar erholt haben soll? Wenn von den „großen Kormoranbeständen“ ganze 11 Exemplare „letal vergrämt“, also

getötet wurden, kann das logischerweise nicht am Kormoran liegen!

Im Rahmen seiner Mitwirkung bei Eingriffen in Natur und Landschaft hat sich der VNV mit Schreiben vom 22.09.2013 gegenüber der Unteren Landschaftsbehörde des HSK dafür ausgesprochen, den Antrag der Fischereigenossenschaft Diemel bis zur Veröffentlichung eines sich in Vorbereitung befindlichen Kormoranerlasses des Landes NRW zurückzustellen. Hierin wird NRW-weit geregelt, welcher zukünftige Schutz für diese Vogelart besteht bzw. wie mit Anträgen wie dem obigen verfahren wird.

Der Erlass wird wohl im Frühjahr 2014 vorliegen. Dem Landschaftsbeirat des HSK wurde der oben genannte Antrag allerdings auf seiner Sitzung am 22.11.2013 zur „Zustimmung“ für den Zeitraum von drei Jahren mit jährlich 20 möglichen Abschüssen vorgelegt. Hier sei noch erwähnt, dass durch die Untere Landschaftsbehörde des HSK bei beiden Anträgen offenbar keine fachliche Überprüfung der Angaben zu den Bestandszahlen erfolgte.

Ganz offensichtlich wurde hier den Angaben der Angler schlichtweg geglaubt. Nach kurzer, intensiver Diskussion wurde der Antrag der Fischereigenossenschaft Diemel vom Landschaftsbeirat mit Mehrheit abgelehnt, verbunden mit dem Hinweis, den Antrag nach Veröffentlichung des Kormoranerlasses NRW neu zu beraten.
Anschließend wurde allerdings völlig überraschend in den Sitzungen von Kreisauschuss und Kreistag am 13.12.2013 als erweiterter Tagesordnungspunkt der Antrag der Fischereigenossenschaft Diemel zur Genehmigung vorgelegt. Ohne jede Kenntnis zur Problematik des Antrages wurde der Vorlage durch Kreisausschuss und Kreistag bei einer Gegenstimme zugestimmt.

Nach einer solchen Vorgehensweise seitens des Kreises fragt man sich, warum sich überhaupt Fachausschüsse mit solchen Dingen befassen, wenn anschließend offenbar aufgrund von Lobbyarbeit Politiker ohne Kenntnis der Sachlage zur schnellen Verabschiedung von Anträgen benutzt werden. Auch die völlig willkürliche Festlegung der Abschusszahlen und des Zeitraums der erlaubten Abschüsse sprechen eine eigene Sprache.

Bernhard Koch

Alle Kormoranfotos: R. Götte

Anfrage im Landschaftsbeirat

Für die am 19. November 2013 stattfindende Landschaftsbeiratsitzung stellte ich als Mitglied des Landschaftsbeirats am 12. November eine Anfrage bei der Unteren Landschaftsbehörde (ULB) zu folgenden vier Themen:

1. *Illegale Aktivitäten im Bereich der Obermühle bei Marsberg-Padberg*
2. *Horststörung am Schwarzstorchhorst bei Eslohe-Obersalwey*
3. *Fehlende Antworten bei Eingaben des VNV*
4. *Bußgeldverfahren der ULB wegen Verstößen gegen das Landschaftsgesetz in den letzten vier Jahren*

Der Hintergrund zu diesen Anfragen wird im Folgenden dargestellt, ebenso die hier zusammengefassten Antworten der ULB, die von deren Mitarbeiter in der Sitzung am 19. November gegeben wurden und die sich auch im Protokoll der Sitzung wiederfinden.

1. *Illegale Aktivitäten im Bereich der Obermühle bei Marsberg-Padberg*

Um die Obermühle an der Diemel bei Marsberg-Padberg im NSG Obere Diemel fanden seit Sommer 2013 illegale Aktivitäten statt. Dabei wurden im NSG u.a. Erdbewegungen mit Verkippungen vorgenommen. Dabei wurden auch Vorkommen des Blauen und Gelben Eisenhutes, zwei seltenen Pflanzenarten, verkippt und damit vernichtet. Die ULB wurde über diese Aktivitäten von der Biologischen Station Hochsauerlandkreis informiert. Trotzdem gingen diese ungestört weiter!
Deshalb wurde der Sachstand zu den illegalen Aktivitäten an der Obermühle erfragt, ferner, ob ein Bußgeldverfahren deswegen eingeleitet wurde. Die Fotos geben einen kleinen Eindruck von den Zerstörungen.

Antwort ULB:
Die ULB teilte mit, dass nur die Errichtung einer Grundstückseinzäunung mit der ULB abgesprochen war. Hingegen seien die Anlage eines Schotterwegs im Bereich eines Eisenhutvorkommens sowie Bodenablagerungen an der Diemel bzw. Rodungsmaßnahmen nicht abgesprochen gewesen. Zwischenzeitlich erfolgte die Berechnung der erforderlichen Kompensationsmaßnahme (Anmerkung: Der Verursacher muss also nicht das eingebrachte Material entfernen, sondern zahlt Geld oder erbringt an anderer Stelle eine Kompensation für sein illegales Handeln). Ein Bußgeld wurde nicht verhängt! Wegen der Nutzung der Mühle zur Stromerzeugung läuft derzeit noch ein wasserrechtliches Verfahren bei der Unteren Wasserbehörde des HSK.

Obermühle mit Eingriff im NSG
Alle Fotos: G. Kistner

Blauer Eisenhut Foto: R. Götte

2. Horststörung am Schwarzstorchhorst bei Eslohe-Obersalwey

An einem Schwarzstorchhorst bei Eslohe-Obersalwey wurden zwei Männer während der Brutzeit unter dem Horst fotografiert, während ein Schwarzstorch über dem Horst flog. Dem VNV war zu Ohren gekommen, dass daraufhin eine Anzeige der ULB bei der Staaatsanwaltschaft erfolgt war. Der Verfahrensstand wurde nun erfragt. Ferner wurde nachgefragt, ob die ULB ein Bußgeld wegen einer Ordnungswidrigkeit verhängt hatte.

Der Horst in einer Buche ist einer der ältesten Schwarzstorchhorste im Kreis. Er ist seit mindestens 15 Jahren bekannt und mit einer Höhe von ca. 1,80 m nicht zu übersehen.
An diesem Schwarzstorchhorst häufen sich seit 2012 merkwürdige Vorkommnisse. 2012 wurde dass Brutpaar vom Horst vertrieben, als im angrenzenden Altfichtenbestand Fichten gefällt wurden, obwohl der Flächenbesitzer (beide Flächen haben denselben Besitzer) durch die Biologischen Station Hochsauerlandkreis über den Schwarzstorchhorst informiert worden war.
Im Herbst 2012 lag auf einmal der Horst am Erdboden. Der Horst befindet sich in einem sehr windgeschützten Bereich des Waldes und zudem fand in der letzten Zeit kein großer Sturm statt. Der Horstabsturz kann nach VNV-Ansicht keine natürliche Ursache haben. Hintergrund dürfte sein, dass 2012 im Stadtgebiet Sundern eine große Kartierung ausgewählter Vogelarten stattfand, welche für die Windkraftnutzung relevant sind. Nach Gesetzeslage darf im Abstand von 3 km um einen Schwarzstorchhorst keine Windkraftanlage gebaut werden.
Anfang April 2013 war ein Schwarzstorchpaar wieder im Revier. Dort, wo im Brutbaum der alte Horst stand, fanden sich Schmelzspuren; das Paar baute an der alten Stelle nun einen neuen Horst. Unter diesem Horst wurden die oben erwähnten zwei Männer fotografiert, während ein Schwarzstorch über dem Horstwald flog. Dabei handelte es sich um Vater und Sohn, wobei der Vater nördlich vom Horst größere Waldflächen besitzt. Er möchte mutmaßlich in diesem Wald Windkraftanlagen errichten und ist einer der eifrigsten Windkraft-Befürworter im Stadtgebiet Sundern.

Beschädigter Schwarzstorchhorst
Foto: M. Lindner

Antwort ULB:
Die Staatsanwaltschaft stellte ein eingeleitetes Strafverfahren nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG (BNatSchG = Bundesnaturschutzgesetz) ein. Nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG muss der Nachweis vorliegen für „Verschlechterung des Erhaltungszustandes einer lokalen Population“. Ein OWiG-Verfahren (OWiG = Gesetz über Ordnungswidrigkeiten) wurde aus den gleichen Gründen nicht eingeleitet.

Anmerkung:
Laut Herrn Hinzmann von der „Stabsstelle Umwelt- und Verbraucherschutzkriminalität“ beim Minister für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft,
Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen ist dies tatsächlich die gültige Rechtsprechung. Laut gängiger Rechtsprechung stellt ein Brutpaar, gleich welcher Art, keine lokale Population dar. Daraus folgt, dass bei einer Brutstörung keine „Verschlechterung des Erhaltungszustandes einer lokalen Population“ vorliegt und ein Verfahren gegen den Verursacher aussichtslos ist.

Fast flügge Schwarzstörche auf dem Horst: Nur in seltenen Fällen, wie hier, lassen sich Schwarzstörche vom Weg aus beobachten. Auch dann ist jede Störung der Vögel zu unterlassen. Kurz vor dem Ausfliegen ist die Brut durch Störungen am Wenigsten gefährdet. *Foto: R. Götte*

3. Fehlende Antworten bei Eingaben des VNV

Da seit Jahren auf Eingaben des VNV zu Verstößen des Landschaftsrechts keine Eingangs- und Sachstandsmeldungen an den VNV gingen, wurde diesbezüglich nachgefragt. Selbst auf Nachfragen per Mail erfolgten teils keine Antworten. Nur auf persönliches Nachhaken konnten Sachstände erfragt werden. Insbesondere wurde gefragt, warum keine Mitteilungen über Sachstand bzw. Ergebnis bei Eingaben des VNV gesandt werden.

Antwort ULB:
Dem Vorwurf der fehlenden Antworten bei Eingaben widersprach die ULB. Die Eingaben würden abgearbeitet. Rückfragen des VNV könnten bei „nahezu wöchentlichem in Kontakt mit den Verbänden“ ausgeräumt werden. „Eine Rückantwort zum Sachverhalt sehen die anzuwendenden verwaltungsrechtlichen Bestimmungen nicht vor“ (beide Zitate aus dem Protokoll der Sitzung). Zumindest soll der Eingang von Eingaben zukünftig bestätigt werden.

4. Bußgeldverfahren der ULB wegen Verstößen gegen das Landschaftsgesetz in den letzten vier Jahren

Er wurde nachgefragt, wie viele Bußgelder wegen Ordnungswidrigkeiten/Verstößen gegen das Landschaftsgesetz von der ULB in den letzten vier Jahren verhängt wurden und welche Sachverhalte diese Ordnungswidrigkeiten betrafen?

Antwort ULB:
In den letzten vier Jahren wurden 147 OWiG-Verfahren (OWiG = Gesetz über Ordnungswidrigkeiten) durch die ULB eingeleitet. In sieben Fällen wurden Bußgelder verhängt. „Die Untere Landschaftsbehörde setzt die bußgeldrechtlichen Bestimmungen in erster Linie als Druckmittel ein, um zeitnah Eingriffe zurückzunehmen bzw. auszugleichen. Lediglich dann, wenn vorsätzliche Verstöße gegen landschaftsrechtliche Bestimmungen in größerem Umfang begangen wurden, ist eine Ahndung unumgänglich. So wurden für illegale Heckenrodungsmaßnahmen zweimal Bußgelder in Höhe von 1.000 € und für die Verkippung eines gesetzlich geschützten Biotops ein Bußgeld in Höhe von 2.000 € verhängt“ (wörtlich zitiert aus dem Protokoll der Sitzung).

Martin Lindner

Entfichtung von Wiesentälern

Die Nordrhein-Westfalen-Stiftung hat in den zurückliegenden 20 Jahren auf Antrag des VNV eine Vielzahl von Grundstücken in Wiesentälern im Raum Winterberg erworben. Unter anderem war auch eine Fichtenparzelle im Ruhrtal zwischen Winterberg und Niedersfeld dabei. Da die benachbarten Flächen auch mit Fichten bestockt waren und eine Entnahme der Fichten die Durchgängigkeit des Talraumes nicht hergestellt hätte, haben wir als Betreuer der Stiftungsflächen sie einfach stehen lassen. Gelegentlich wurden kleinere Verkehrssicherungsmaßnahmen notwendig, da die B 480 an der Fläche entlang führt.

In diesem Jahr wurde Herr Körner von der Unteren Landschaftsbehörde des Kreises aktiv, um im Rahmen der Umsetzung des Landschaftsplanes Winterberger Hochfläche die angrenzenden Fichtenparzellen zu entfernen. Die Privateigentümer konnten überzeugt werden, so dass wir jetzt in einer gemeinsam durchgeführten, aber getrennt abgerechneten Aktion die Fichten entfernen lassen konnten. Auf Wunsch des VNV fand kein Befahren der Fläche statt. Die Bäume wurden motormanuell, also mit der Kettensäge, bodennah gefällt und als Ganzbaum aus der Fläche geholt. Die Aufarbeitung erfolgte im Wesentlichen auf dem Waldweg. Anschließend wurde die Fläche nochmal per Hand von allem Astmaterial geräumt, so dass sie jetzt „besenrein“ ist. Das anfallende Material wurde gehäckselt und einer thermischen Verwertung zugeführt.

Der Hochsauerlandkreis hat die Maßnahme anders durchgeführt. Die Bäume wurden mit dem Harvester geerntet, wobei das Astmaterial zum Teil auf der Fläche verblieben ist. Die Fläche wird im kommenden Jahr gefräst und erhält eine Heugraseinsaat, um schneller artenreiches Grünland zu erhalten.

Wir werden auf unserer Fläche auf diese Maßnahme verzichten, da bei einer Weidenutzung diese Flächenvorbereitung u. E. nicht notwendig ist und wir durch das Fräsen keine Nährstoffe mobilisieren wollen. Vielleicht kommt aus dem Samenpotential der Fläche auch noch die ein oder andere Art von alleine. Zumindest ist die unterschiedliche Behandlung der beiden Flächen ein interessanter Versuch, da sie ja benachbart liegen. Die Fotos zeigen eindrücklich, dass das Ruhrtal nach der Beseitigung der nicht heimischen und nicht standortgerechten Fichten „echt gewonnen“ hat.

Werner Schubert

Das Ruhrtal oberhalb Niedersfeld

Fotos: W. Schubert

Bartgeier über dem Sauerland

Eine spannende und nicht alltägliche Geschichte

Bartgeier und Mäusebussard in der Luft.
- Ein Größenvergleich *Foto: M. Magula*

Die junge Bartgeier-Dame "Bernd" wurde 2012 im Calfeisental im Rahmen des Projekts "Bartgeier unterwegs" in den Alpen ausgewildert. Wie alle ausgewilderten Bartgeier ist der Vogel mit einem Sender ausgestattet, damit sein Aufenthaltsort aufgezeichnet werden kann. Im April 2013 begann Bernd mit einem ungewöhnlichen Ausflug, der ihn 3.000 km in die falsche Richtung führte! Als hoch bedrohte Vogelart der Hochalpen kennt er den dortigen kargen Lebensraum sehr gut und kommt mit den Gegebenheiten sehr gut zurecht.

Bernd führte es aber im April 2013 Richtung Norden, weit weg von den Bergen, entlang der polnischen Grenze bis an die Ostsee und dann Richtung Westen.
Zu diesem Zeitpunkt war das Team um das Auswilderungs-Projekt "Bartgeier unterwegs" in der Schweiz unter der Leitung von Dr. Hegglin schon sehr aufmerksam und ein wenig beunruhigt. In diesem flachen Lebensraum, ohne Thermikströmungen und total anderen Nahrungsbedingungen, wie sie Bernd auf seiner Reise antrifft, kann kein Bartgeier langfristig überleben.

Bartgeier-Spezialisten und örtliche Ornithologen wurden umgehend kontaktiert. Die Koordinaten von Bernds Aufenthalt wurden ausgetauscht, um Bernd zu sichten und seinen Gesundheitszustand zu beobachten.

Am 2. Juni kamen die ersten Daten aus NRW, denn Bernd kam aus Richtung Osnabrück in südlicher Richtung angeflogen. Am 1. Juni flog er ein Wald-Areal östlich von Olsberg im Sauerland an. Der Einflug erfolgte schon sehr früh am Tag und Bernd hielt sich dort ununterbrochen auf. Die Auswilderungsstation in der Schweiz gab dem Bartgeier-Spezialisten Manfred Magula aus Hamm in der Nacht noch die genauen Koordinationsdaten durch.
Am frühen Morgen wurde das beschriebene Areal vorsichtig aufgesucht und jeder große Baum wurde mit dem Spektiv abgesucht.
Um 11:00 Uhr, nachdem die erste Thermik aus dem Tal aufstieg, kam Bernd tatsächlich angegleitet. Ein „Riesen-Vogel", der große Probleme hatte, aus dem Tal in die Höhe zu steigen. Es gelangen einige Fotobelege mit den typischen Flügelmarkierungen und dann war Bernd auch schon am Horizont verschwunden.

Diese Beobachtung und die Fotos wurden umgehend in die Schweiz übermittelt. Von dort kam unmittelbar die Information, das Bernd bereits

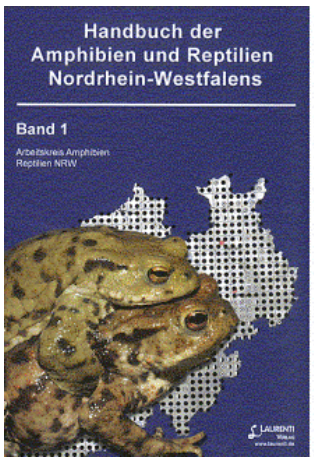
Bartgeierdame „Bernd“ über dem Sauerland
Foto: M. Magula

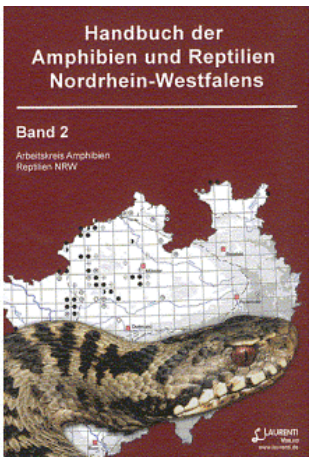
über Fulda unterwegs sei. Aber leider war das junge Bartgeier-Weibchen geschwächt und verstört, so dass es wieder von der südlichen Richtung abwich und Richtung Osten flog.
Nun verlor Bernd auch noch ihren Sender. Die Medien interessierten sich inzwischen für Bernd und es wurde ausführlich berichtet. Alle Ornithologen in der Region wurden um Mithilfe gegeben. Am 29. Juni wurde Bernd in einem Steinbruch gesichtet und ohne große Probleme von Bartgeier-Experten eingefangen. Er wurde in den tschechischen Zoo Liberec gebracht und umgehend untersucht. Das Resultat der veterinär-medizinischen Untersuchung: totale Abmagerung!

Bernd wurde, von den dortigen Spezialisten, wieder aufgepäppelt und in die Schweiz gebracht. Am 21. August wurde Bernd das zweite Mal in seinem Leben im Calfeisental in die Lüfte entlassen. Er drehte über die Köpfe des Teams eine Runde und flog anschließend in die Alpen.

Manfred Magula

Buchbesprechung





Hachtel Monika, Martin Schlüpmann, Klaus Weddeling, Burkhard Thiesmeier, Arno Geiger & Christoph Willigalla (2011): Handbuch der Amphibien und Reptilien Nordrhein-Westfalens, 2 Bde., Laurenti-Verlag, Bielefeld, ISBN 978-3-933066-48-0

Im Jahr 2011 ist dieses zweibändige Mammutwerk über die Amphibien und Reptilien erschienen. In je einem Band werden die Amphibien und Reptilien auf 1296 Seiten abgehandelt, wobei der Schutz von Amphibien und Reptilien zusammengefasst im zweiten Band behandelt wurde. Alle Arten wurden nach der Einleitung in den Kapiteln Verbreitung und Häufigkeit, Lebensraum und Vergesellschaftung, Phänologie, Populationsbiologie, Gefährdung und Schutz, Biometrische Daten und äußere Merkmale sowie weitere Angaben und offene Fragen abgehandelt. Es dürfte fast keine Frage zu Amphibien und Reptilien in NRW geben, zu welcher man keine Antworten findet. Die Daten zu den Verbreitungskarten aller Arten stammen von 650 Kartierern und Kartiererinnen, darunter die VNV-Mitglieder Gerd Kistner, Sven Kuhl und Martin Lindner. Im Buch finden sich zahlreiche hervorragende Fotos und Abbildungen. Das Buch kann jedem, der sich intensiver für Amphibien und Reptilien interessiert, nur wärmstens empfohlen werden. Leider ist der Preis mit 156 Euro für das Werk sehr hoch.

Martin Lindner

Flächenankäufe
– der beste Schutz für Lebensräume

Es gibt leider genug Beispiele, dass der bestehende Schutzstatus auf wertvolle Lebensräume, seien es Waldgebiete oder Gebiete des Offenlandes, sie nicht unbedingt davor bewahrt, schleichend entwertet oder durch illegale Einzelereignisse der Besitzer stark beeinträchtigt zu werden. Noch größer ist diese Gefahr für Gebiete, die keinerlei gesetzlichen Schutz genießen. Darum vertritt der VNV die Ansicht, dass diejenigen Flächen am besten geschützt sind, die sich im Eigentum des Naturschutzes befinden. Wir versuchen deswegen, im Rahmen unserer Möglichkeiten wertvolle Gebiete zu kaufen.

Im folgenden sind Flächen aufgelistet, wo uns dies gelang. Zum einen erwarb der VNV selbst Flächen, unter anderem aus Geld, was aus unserer kürzlichen Spendenaktion zusammenfloss. Zum anderen wurden Anträge des VNV auf Finanzierung durch die NRW-Stiftung positiv beschieden. Die Stiftung wird dann zumeist Eigentümerin dieser Flächen, der VNV offizieller Betreuer und Ansprechpartner vor Ort. Alle unten aufgeführten Flächen gelangten in das Eigentum des VNV!
Beim Kauf von schützenswerten Flächen legen wir den Schwerpunkt auf solche Gebiete, wo VNV oder Stiftung schon Besitzer von Teilbereichen sind, wo ein Flächenankauf ein bestehendes Naturschutzgebiet aufwertet oder erweitert, sowie auf Gebiete, in denen wir in Zukunft möglicherweise weitere Flächen erwerben können. So fällt es leichter, größere Schutzkonzepte umzusetzen.

Flächenankäufe im Stadtgebiet Marsberg
Im landschaftlich sehr reizvollen Glindetal und angrenzenden Hängen südlich Marsberg besitzt, betreut und bewirtschaftet der VNV bereits mehrere Magerweiden. Eine weitere von 10.213 m² kam im Frühjahr 2013 in der Talaue hinzu. Noch im vergangenen Februar führten wir dort einen Arbeitseinsatz zur Heckenpflege dort durch. Nachdem der Bioland-Schäfereibetrieb Bauer aus Udorf im Sommer Heu gemacht hatte, wurde das Grünland anschließend von unserem Rotvieh nachbeweidet. Auch zukünftig wird dort unser Rotes Höhenvieh weiden.
Eine weitere Magerweide von 24.411 m² Größe konnte oberhalb des westliches Glindehanges erworben werden. Besonders im Frühjahr bietet sich hier ein wunderschöner Anblick, wenn die Wiese gelb ist von Wiesen-Schlüsselblumen. Aber auch im Sommer schlägt das Herz jedes Pflanzenfreundes höher, wenn er die artenreichen Pflanzengesellschaften erforscht. Diese Fläche wird an einen Landwirt verpachtet, der sie extensiv nach unseren Vorgaben bewirtschaftet.

Steiniger Acker und angrenzendes Magergrünland am Kalkofen Giershagen Foto: R. Götte

Östlich Giershagen pachtet der VNV schon seit Jahrzehnten den ehemaligen Kalkofen, wo Magerrasenreste liegen und auf verbrachten Teilflächen die vom Aussterben bedrohte Große Sommerwurz (Orobanche elatior) steht. Dieser Pflanze fehlt das Chlorophyll; sie nimmt sich als Schmarotzer ihre Nahrung aus den Wurzeln von Flockenblumenarten. Eine nahe des Mäuseturms, einem ehemaligen Wachturm, gelegene, kleine Kuppe von 4.338 m² innerhalb eines Ackers konnte nun gekauft werden.
Im nächsten IRRGEISTER-Heft werden wir Ihnen wahrscheinlich den Kauf weiterer Parzellen in diesem Gebiet Mäuseturm/Kalkofen vermelden können.

Grünland in der Diemelaue westlich Marsberg
Foto: R. Götte

Im Diemeltal unterhalb des Priesterberges westlich Marsberg dehnen sich noch großflächige Wiesen aus, die einen relativ großen Reichtum an Pflanzenarten aufweisen. Beispielsweise kommt der blau blühende Wiesen-Storchschnabel nicht nur in Randbereichen, sondern in den Weiden selbst vor. Eine 0,489 ha große Parzelle konnte nun gekauft werden. Wir hoffen, dass in den nächsten Jahren weitere hinzu kommen.

Am steilen Hang südöstlich von Obermarsberg liegen terassenförmige, ehemalige Gärten, die heute teilweise verbracht oder als Weide genutzt werden. Auf Grund ihres Strukturreichtums sind sie für den Naturschutz interessant. Im Rahmen unserer oben genannten Ankäufe wurde uns hier eine 0,1199 ha große Fläche angeboten, die für wenig Geld quasi mit gekauft wurde.

Feuchtgrünland am Bintel bei Brilon
Foto: R. Götte

Im NSG „Auf dem Bruch“ westlich Essentho, das auf VNV-Antrag hin ausgewiesen wurde, beweidet unser Rotvieh alljährlich ausgedehnte Bereiche des artenreichen, teils feuchten Magergrünlandes. Wir konnten schon im Juli 2012 eine weitere, 6.268 m² große Teilfläche erwerben, die wir nun ebenfalls unter Naturschutz-Gesichtspunkten extensiv bewirtschaften . Dazu bauten wir einen Zaun und begannen, dort abgelagerten Müll wegzuräumen.

Im Momeketal südlich des Obermarsberger Ortsteils Rennufer bewirtschaften wir ebenfalls schon seit Jahrzehnten eine artenreiche kleine Feuchtwiese. Eine weitere Minifläche, eine magere Hangwiese von 2.369 m², wurde 2013 gekauft. Auch hier erhoffen wir uns, in Zukunft weitere Teilflächen erwerben zu können.

Flächenankäufe in den Stadtgebieten Brilon und Bestwig

Im östlich Brilon-Scharfenberg gelegenem NSG „Bintel“, einem Feuchtwiesengebiet, konnte eine 0,755 große zentrale Fläche erworben werden. Sie ist mit großen Beständen von Wollgras, Fieberklee und Breitblättrigem Knabenkraut ein botanisches Highlight in diesem Raum. Ein bis zwei Paare Neuntöter brüten hier, im Winter und zur Zugzeit sind regelmäßig Bekassine und Zwergschnepfe anzutreffen.

In der Ruhraue südöstlich Bestwig-Nuttlar konnten mit über 3,7 ha die größten Parzellen gekauft werden. Das auch bislang schon extensiv genutzte Grünland wird an einen Landwirt verpachtet. Ein entlang der Ruhr gelegener Uferrandstreifen bleibt zukünftig unbewirtschaftet.

Harald Legge, Franz-Josef Stein

Was wir sonst noch machen
– Kleinkram im Naturschutz

Der VNV stemmt eine ganze Reihe großer Projekte, übernimmt langfristige Verpflichtungen und Aufgaben, bezüglich Lebensraumschutz, Kartierungen, Öffentlichkeitsarbeit. Daneben taucht immer wieder „Kleinkram“ auf, der quasi nebenher erledigt wird, weil im Kleinen Verbesserungen für die Natur zu erreichen sind. Hier ein paar Beispiele:

• *Brutverlust bei Schwarzstorchbrut nach Zeitungsartikel*

Nachdem im Frühjahr 2011 die Westfalenpost ein Foto eines Hobbyfotografen von Schwarzstorchen am Brutplatz veröffentlichte – samt genauer Beschreibung des Brutplatzes – wurde die Brut aufgegeben, weil vermutlich Schaulustige angelockt wurden. Durch eine danach in derselben Zeitung gebrachte Pressemitteilung der Biostation mit entsprechenden Verhaltenshinweisen (Hinweis auf den Straftatbestand des Fotografierens von Brutplätzen geschützter Vogelarten, Geheimhaltung sensibler Brutvogeldaten, Bitte um Meldung an Biostation oder Forstamt für eventuelle Schutzmaßnahmen) hoffen wir zum einen auf Sensibilisierung in der Bevölkerung, zum anderen bei Zeitungsredakteuren.

Bedauerlicherweise gab es auch 2013 wieder mehrere Störungen von Schwarzstorchhorsten, die dem VNV bekannt wurden, sei es durch unsensible „Naturinteressierte“, die sich in der Brutzeit einen Horst aus der Nähe anschauen wollen, sei es durch gesetzeswidrige Forstarbeiten im Horstumfeld. Der VNV wägt in letzteren Fällen ab, ob eine Anzeige zielführend ist oder es erfolgversprechender ist, z.B. bei Forstarbeiten mit dem Waldbesitzer zu sprechen.

• *Schutz der Rohrammerbruten und weiterer Arten entlang des renaturierten Dahlbaches östlich Marsberg-Westheim*

Die Fläche wird alljährlich vom Bauhof der Stadt gemäht, leider in den vergangenen Jahren zu einem Zeitpunkt, wo die Jungen noch nicht flügge sind, die Bruten also ausgemäht werden. Schon mehrmals bat der VNV den Bauamtsleiter der Stadt Marsberg, den Mähzeitpunkt auf die Zeit nach dem 15. Juli zu verschieben. 2012 wurde dann zugesagt, unserer Bitte/Forderung nachzukommen.

• *Illegale Ablagerung von Bohrschlämmen in Schmallenberg-Winkhausen*

In einem Fichtenwald südlich von Schmallenberg-Winkhausen wurden 2010 bis 2011 illegal Bohrschlämme in Winkhausen einer Firma entsorgt. Die Bohrschlämme wurden einfach in ein offenes Becken im Waldboden ohne jede Absicherung gekippt. Auch ein Zaun, der den Zugang von Menschen, insbesondere Kindern, und Tieren verhindern konnte, fehlte. Der flüssigste Teil der Schlämme lief über einen Graben in ein tieferes Becken im Wald. Die getrockneten Schlämme wurden aus den beiden Becken ausgebaggert und in zwei Bereichen auf einer Waldwiese abgekippt. Später wurden die Schlämme teilweise mit Boden abgedeckt und eingesät.

Der VNV wurde von einer Anwohnerin über dieses illegale Treiben informiert. Am 8. Juni 2011 wurde eine Eingabe an die ULB HSK geschrieben. Die ULB gab die Eingabe an die Untere Abfallwirtschaftsbehörde weiter. Dort stellte man dann fest, dass die Verkippung tatsächlich ohne Genehmigung durchgeführt wurde.

Mit einer E-Mail antwortete uns der zuständige Sachbearbeiter bei der ULB auf unsere Nachfrage, dass auf Grund unserer Eingabe die illegalen Ablagerungen kontrolliert wurden und ein ordnungsbehördliches Verfahren gegen den Verursacher eingeleitet wurde. Das vorgefundene Material wurde einer Analyse unterzogen, ist jedoch als ungefährlich einzustufen. Trotzdem ist der Verursacher aufgefordert worden, alle Abfälle von der Ablagerungsstelle zu entfernen. Dem wurde schließlich auch nachgekommen, das Material wurde entfernt.

• *Meldung von Verstößen gegen NSG-Verordnungen und gegen das Landschaftsgesetz*

Durch Biostation und VNV wurden auch in den vergangenen Monaten zahlreiche weitere Verstöße gegen Naturschutzgebiets-Verordnungen und gegen das Landschaftsgesetz bei der Unteren Landschaftsbehörde des HSK (ULB) gemeldet. Dazu zählten illegale Müllablagerungen, illegaler

Zerstörte Neuntöter-Brutplätze bei Meschede-Visbeck *Foto: M. Lindner*

Wegebau und die verbotene Umwandlung von Grünland in Acker. Diese Eingaben werden konsequent weiterverfolgt, damit Naturschutzgebiete und andere wertvolle Flächen ihren ökologischen Wert behalten. Die ULB ist als zuständige Behörde verpflichtet, gegen derartige Verstöße vorzugehen. Darum werden wir wie in der Vergangenheit dort auch in Zukunft „nachhaken", wie und ob gegen die Verstöße vorgegangen wurde.

- *Illegale Ablagerung von Erdaushub im NSG „Seufzertal" bei Arnsberg*

Im Herbst 2011 wurde im NSG „Seufzertal" bei Arnsberg illegal Erdaushub abgekippt. Dadurch wurden z.B. die dort wachsenden Exemplare des Gefleckten Knabenkrauts vernichtet. Nach langen, intensiven Bemühungen des VNV gelang es im Sommer 2013 endlich, dass die Stadt Arnsberg diesen Aushub entfernen ließ. Wir hoffen nun, dass Knabenkraut in den nächsten Jahren von den angrenzenden Flächen wieder neu in diesen Bereich einwandert.

- *Vernichtung von drei Neuntöter-Brutpaaren bei Meschede-Visbeck*

Mitten in der Brutzeit wurde zwischen dem 17. und 23. Juni 2013 eine Brache südlich von Meschede-Visbeck gerodet (s. Fotos). Die zu knapp der Hälfte der Fläche mit Ginsterbüschen bedeckte Brache wurde mit einer Forstfräse bearbeitet. Hier brüteten in diesem wie in den Vorjahren neben anderen Vogelarten immer drei Neuntöterpaare.

Die Fläche ist im Biotopkastaster NRW als „Extensiv-Kulturlandschaftskomplex südlich Meschede-Visbeck" (BK-4614-0069) enthalten. Auch das Vorkommen der Neuntöter ist dort aufgeführt.

Am 26. Juni wurde die Untere Landschaftsbehörde des HSK in einem Schreiben mit Fotos von der illegalen Aktivität informiert. Im Jahr 2014 soll es nun einen Ortstermin von Landwirt, ULB und VNV geben, damit in Zukunft etwas Ähnliches nicht mehr stattfindet.

Martin Lindner und Harald Legge

Gefräster Hang bei Visbeck *Foto: M. Lindner*

SEPA SEPA SEPA SEPA SEPA SEPA SEPA

In eigener Sache:

Liebe Mitglieder,

auf Grund der europaweiten Angleichung der Bankverbindungen zum Februar 2014 haben wir Sie vor einigen Wochen im Rahmen des SEPA-Lastschriftverfahrens angeschrieben, um Ihre neue Bankverbindung mit unseren Daten abzugleichen.
Bitte kontrollieren Sie, ob die uns bekannte und Ihnen von uns mitgeteilte Bankverbindung die richtige ist.
Sollte dies nicht der Fall sein, ist es für ein reibungsloses Lastschriftverfahrens erforderlich, dass Sie uns Ihre richtigen neuen Bankverbindungsdaten mitteilen.

Die können Sie am Einfachsten direkt unserem Schatzmeister, Richard Götte, per E-Mail (richard.goette@t-online.de) übermitteln.
Ansonsten bitte postalisch an unsere Geschäftsstelle im Kloster Bredelar,
Sauerlandstraße 74a, 34431 Marsberg-Bredelar.

Danke für Ihr Verständnis!

Der Vorstand

Als regionaler Schlachter sind wir
langjähriger Partner des Vereins für Natur- und Vogelschutz
und führen die fachmännische Zerlegung des Roten Höhenviehs durch.
Auch für unsere Ladengeschäfte beziehen wir das Fleisch aus der heimischen Region, um lange Transportwege zu vermeiden und eine erstklassige Qualität unserer Produkte zu garantieren.

Überzeugen Sie sich selbst bei einem Einkauf in einer unserer Filialen oder melden Sie sich zu einer Betriebsbesichtigung in Madfeld an.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Ihr Hans-Jörg Scharfenbaum

SCHARFENBAUM
Gutes aus eigener Schlachtung

Röhlenstraße 21
59929 Brilon-Madfeld
Telefon 0 29 91 / 396
Telefax 0 29 91 / 90 81 53

Weitere Verkaufsstandorte in folgenden REWE-Märkten:

Paderborn, Schwabenweg
Paderborn, Warburger Straße
Paderborn, Elsener Straße
Bad Wünnenberg, Leiberger Straße
Steinhausen, Geseker Straße

Gut.

Sparkasse
Hochsauerland

www.sparkasse-hochsauerland.de